

# Hinwil

Kommunales Inventar  
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

R121

Parzelle / Vers.-Nr.

7607 / 885

Strasse Nr.

Ringwilerstrasse 39

Ortsteil

Ringwil



Alte Inventar-Nr.

67

Gebäudebezeichnung

Schulhaus

Baujahr

1883

Architekt, Baumeister

Bauherr

Zivilgemeinde Ringwil

Eigentümer

Gemeinde

Zone

Kernzone K2

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1982/90

Andere Inventare

## Schutzbegründung

Typisches Landschulhaus aus dem 19. Jahrhundert mit einem Schul- und Arbeitsschulzimmer im Erdgeschoss und der Lehrerwohnung im Obergeschoss. Das Schulgesetz von 1832 verpflichtete die Gemeinden, für angemessene Unterrichtsräume und Lehrerwohnungen zu sorgen und gab dazu Musterpläne heraus. 50 Jahre später schaffte es die Zivilgemeinde Ringwil, ein Schulhaus zu bauen, das diesen Ansprüchen genügte. Das Schulhaus Ringwil ist damit wie das Schulhaus in Girenbad ein wichtiger bau- und sozialgeschichtlicher Zeuge aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Mit seiner Stellung am Dorfeingang besitzt es einen hohen Situationswert.

## Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau, insbesondere Türeinfassung mit Inschrift und Vordach. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Allenfalls vorhandene historische Ausstattungen wie Wand- und Deckentäfer. Die Einfassung mit dem eisernen Staketenzaun.

## Situation / Umgebung

Das Gebäude liegt im Dreieck Ringwilerstrasse, Bäretswilerstrasse und dem Neggenbächli am westlichen Dorfeingang. Auf dem Schulgelände ein später erstellter Kindergartenpavillon.

## Baubeschreibung

Das Schulhaus lehnt sich den vom Kanton 1836 herausgegebenen Musterplänen für Schulhäuser an (Schultyp für 100 bis 120 Schüler und 5 x 3 Fensterachsen), weicht jedoch ähnlich wie das Schulhaus Girenbad in einigen Punkten davon ab. So ist das Gebäude vollständig unterkellert. Das Schulzimmer umfasst nur drei Fensterachsen statt deren vier in den Musterplänen, dafür fand ein Arbeitsschulzimmer Platz. Das Dachgeschoss ist dank einem Kniestock gut nutzbar. Die Fassaden sind regelmässig mit 5 mal 3 Fensterachsen gegliedert. Die grösseren Fenster im Erdgeschoss deuten auf die Nutzung der Schulstube hin. Der Eingang mit profiliertem Gewände und Vordach befindet sich halbgeschossig versetzt auf der nördlichen Giebelseite. Im Gebälk über der Türe auf blauem Hintergrund Baujahr und Inschrift: *18: Laßet die Kinder zu mit kommen: 83.*

## Baugeschichte

In Ringwil wurde bereits 1708 eine Schule eingerichtet. Unterrichtet wurde in einem privaten Schullokal. 1882/83 erstellte die Schulgemeinde Ringwil das heutige Schulhaus mit Lehrerwohnung. 1919 erfolgte die Aufhebung der acht Schulgemeinden Hinwils zu einer einzigen. 1957, 1972 und 1983 Innenrenovation, 1978 Aussenrenovation. 2001 erfolgte der Ausbau des Dachgeschosses, die Verlegung der WC-Anlagen ins Untergeschoss und die Renovation der Lehrerwohnung. 2015 wurde die Wohnung aufgehoben und für Schulzwecke (Aufenthalt, Lehrerzimmer) bestimmt. Im Dachraum wurde ein weiterer Schulraum untergebracht. Heute werden in Ringwil zwei Doppelklassen (1./2. und 3./4. Klasse) mit integrierter Lunchschule sowie ein Kindergarten (Pavillon) geführt.

## Quellen / Literatur

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995.

# Hinwil

Kommunales Inventar  
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

R121

Parzelle / Vers.-Nr.

7607 / 885

## Ansicht 1

Ansicht von Ssüden



## Ansicht 2

Hauseingang Nord



# Hinwil

Kommunales Inventar  
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

R122

Pazelle ers.-Nr.

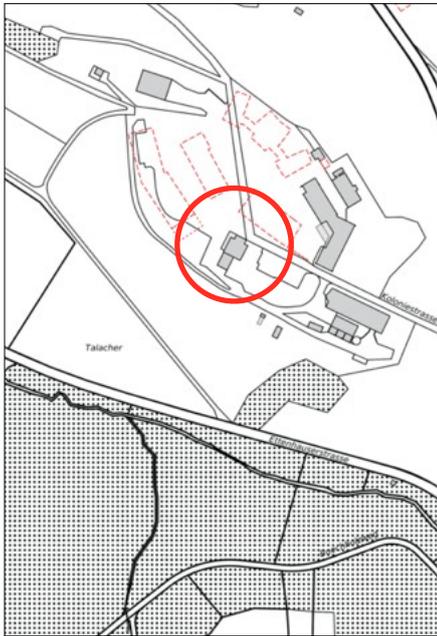
7981 / 837

Strasse Nr.

Koloniestrasse 2

Ortsteil

Ringwil



Alte Inventar-Nr.

24a

Gebäudebezeichnung

Verwalterhaus VZ Bachtel

Baujahr

1831

Architekt, Baumeister

Bauherr

Seckelmeister Hs. Jacob Grimm

Eigentümer

Kanton Zürich

Zone

ÖB

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1981

Andere Inventare

## Schutzbegründung

Das heutige Verwalterhaus des Vollzugszentrums Bachtel geht auf ein Doppelhaus eines wohlhabenden Landwirts zurück. Das Gebäude drückt den neuen Wohlstand der dörflichen Oberschicht aus, siehe auch das drei Jahre zuvor erstellte Doppelhaus Schönwisstrasse 1/3. Beides Häuser der alteingesessenen Ringwiler Geschlechter Bachmann und Grimm. Gleichzeitig ist das Haus aber auch der letzte bauliche Zeuge der früheren Korrekptionsanstalt „im Kellerloch“, die der Kanton 1881 im umgebauten Gebäude in Betrieb nahm. Der Bau ist somit auch ein sozialgeschichtlicher Zeuge der administrativen Versorgung, bei der in der Schweiz Tausende von Personen ohne Gerichtsbeschluss verwahrt wurden.

## Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Allenfalls vorhandene historische Ausstattungen wie Wand- und Deckentäfer.

## Situation / Umgebung

Das Vollzugszentrum Bachtel, der frühere Hof „Kellerloch“<sup>1</sup>, liegt an einem Südwesthang an abgeschiedener Lage östlich von Ringwil oberhalb des Tobels des Ländenbaches. Die Zufahrt zum Areal erfolgt von der Bäreterwilerstrasse her. Durch die kürzlich erstellten Neubauten hat die Anstalt viel von ihren ursprünglich landwirtschaftlich geprägten Charakter verloren.

## Baubeschreibung

Massives, dreigeschossiges Satteldachgebäude mit rückwärtigem Treppenrisalit unter Quergiebel. Ursprünglich als Doppelhaus konzipiert. Das Gebäude steht parallel zum Hang und ist nach Südwest ausgerichtet. Die Fassaden sind regelmässig befenstert. Auf der Südwestseite ein eingeschossiger Vorbau (Gärtneraum) mit Terrasse.

## Baugeschichte

1880 kaufte der Kanton den Hof zum Kellerloch zum Preis von 58'000 Franken<sup>2</sup> von Willibald Meier ab, um dort eine Korrekptionsanstalt für minderjährige „Verwahrloste“ zu eröffnen. Vorausgegangen war ein 1879 in Kraft getretenes Gesetz zur Errichtung staatlicher Korrekptionsanstalten. Willibald Meier (aus Wollmatingen, Amt Konstanz) seinerseits erwarb die Liegenschaft 1864 von Hs. Jacob Grimm, der das Haus 1831 erbaut hatte. Der Kanton baute in der Folge das Doppelwohnhaus zum Erziehungsheim um. 1891-1892 wurde von Staatsbauinspektor Otto Weber ein Schulgebäude errichtet, 1897 ein Speise- und Schlafsaalanbau erstellt und wohl um 1920 ein eingeschossiger Gärtneraum angebaut. 1935 wurde die Anstalt geschlossen, die Zöglinge in die Anstalt nach Uitikon verlegt und die Gebäulichkeiten als Arbeiterkolonie der kantonalen Strafanstalt genutzt<sup>3</sup>. 1964 bewilligte das Zürcher Volk einen Kredit von 2,6 Mio. Franken für die Erstellung eines neuen Insassen- und Wirtschaftstraktes (Koloniestrasse 1). Nach Fertigstellung 1966 wurden der Saalanbau und das Schulhaus abgebrochen. Das Innere des Verwalterhauses wurde renoviert. Heute nennt sich die ehemalige Kolonie Vollzugszentrum Bachtel VZB und ist auf den offenen Vollzug von Freiheitsstrafen ausgerichtet. 2019-2021 wurde die Anlage umgebaut und erweitert nach einem Projekt der Arbeitsgemeinschaft Loewensberg Gross Ghisleni. Dabei wurden fünf neue Gebäude erstellt.

## Quellen / Literatur

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995.

100 Jahre Kolonie Ringwil, in; Staatskalender des Kantons Zürich 1981/82.

Beat Gnädinger, Verena Rothenbühler (Hg.): Menschen korrigieren. Fürsorgerische Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen im Kanton Zürich bis 1981. Zürich 2018.

<sup>1</sup> Erste Erwähnung 1670. Brühlmeier, Siedlungskarte Hinwil, Abb. 7, S. 17/18.

<sup>2</sup> RRB 1880/0872, StAZH

<sup>3</sup> Einstellung des Betriebes der Erziehungsanstalt Ringwil. KRP (Kantonsratsprotokoll) 1935/016/0154, StAZH

# Hinwil

Kommunales Inventar  
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

R122

Pazelle ers.-Nr.

7981 / 837

## Ansicht 1

Ansicht von Westen



## Ansicht 2

Ansicht von Norden



# Hinwil

Kommunales Inventar  
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

R123

Parzelle / Vers.-Nr.

7981 / 832

Strasse Nr.

Bodenhausweg 1

Ortsteil

Ringwil



Alte Inventar-Nr.

24

Gebäudebezeichnung

Bauernhaus

Baujahr

1799

Architekt, Baumeister

Marx Bachmann

Bauherr

Melchior Grimm

Eigentümer

Kanton Zürich

Zone

Landwirtschaftszone

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1981

Andere Inventare

## Schutzbegründung

Das Gebäude ist ein frühes Beispiel des im 19. Jahrhundert weit verbreiteten Bauernhauses mit zweiraumtiefem Grundriss und Giebeldach mit liegendem Dachstuhl. Der Bodenhof besitzt nebst seiner landschaftsprägenden Stellung als Einzelhof eine wichtige historische Zeugenschaft, die durch eine ungewöhnliche Balkeninschrift vermittelt wird. Die politischen Umwälzungen und die kriegerischen Wirren um 1800 werden dabei thematisiert.

## Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Der Kachelofen sowie die Stubentüre mit alten Beschlägen.

## Situation / Umgebung

Der Hof „Bodenhus“ liegt auf einem flach geneigten Plateau (Boden) an abgeschiedener Lage östlich von Ringwil unterhalb der Bäretswilerstrasse. Im Norden und Westen grenzt das Grundstück an Wald, der gleichzeitig die Gemeindegrenze bildet. Südöstlich des Hofes liegt das Vollzugszentrum Bachtel.

## Baubeschreibung

Schlanker, traufständiger Vielzweckbau mit der typischen Abfolge Wohnhaus - Tenn - Stall. Der zweigeschossige, unterkellerte Wohnteil weist einen zweiraumtiefen Grundriss mit Stube und rückseitiger Küche (mit sekundär abgeteiltem Badezimmer) im Erdgeschoss auf. Die Erschliessung erfolgt über einen durchgehenden Korridor zwischen Wohn- und Ökonomieteil. Anstelle der früher üblichen Reihenfenster besitzt das Haus regelmässig angeordnete Einzelfenster mit Jalousieläden. Die Giebelwand West ist massiv gemauert, die übrigen Wände in Riegelbauweise.

Bemerkenswert ist die Inschrift auf der Wandpfette, die auf den Stichkopfbalken aufliegt: *Ich war gefelt (gefällt) mit der Saagen. Da die Regierung muß abgeben (1798). Ich wurd gewerchet mit dem Biel. Da FRANCK (Frankreich) und Freyheit hand Regiert (1799). Und da ich Abgebunden ward. da donnerte der CANONEN Schar. Und da ich Auf gerichtet ward. War Käyßers Armee (Österreich) in der Statt. Mord, Raub und Brand im Land Regiert. Bedurungswürdig war die Zeit. Diesern Bau hat laßen Aufrichten Melchior Grimm im Boden. Durch Baumeister Marx Bachmann in der Triemen. Der Mütt Kernen 22 Gulden. Der Saum Wein 42 Gulden. 1799*

## Baugeschichte

Das Vielzweckbauernhaus wurde gemäss Inschrift 1799 von Melchior Grimm erbaut. Es dürfte sich um Melchior Grimm aus Ringwil gehandelt haben, getraut am 25.9.1798 mit Anna Knecht<sup>1</sup>. In der Folge baute er sich das neue Haus im Boden (siehe Inschrift). 1849 gelangte es an Hans Heinrich Grimm. Ab 1854 erfolgten viele Besitzerwechsel, bis der Kanton das Anwesen 1894 von den Erben Konrad Bohlis<sup>2</sup> erwerben konnte. 1956 erfolgte eine Renovation und der Umbau des Bodenhauses im Betrag von 31'000 Franken für eine Angestelltenwohnung<sup>3</sup>. Zu einem unbekanntem Zeitpunkt wurden die Fassaden saniert und dabei der rückwärtige Abtrittanbau abgebrochen.

## Quellen / Literatur

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995.

Peter Surbeck: Inschriften an den Bauernhäusern im Bezirk Hinwil, Uster 2001.

---

<sup>1</sup> StAZH, E III 52.2

<sup>2</sup> Kaufvertrag zwischen Konrad Bohlis Erben im Boden-Ringwil und der Verwaltung der Korrekationsanstalt Ringwil betreffend Abtretung eines Heimwens. M30.822 StAZH

<sup>3</sup> Arbeitskolonie Ringwil (Bodenhaus) RRB1956/2479 StAZH

# Hinwil

Kommunales Inventar  
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

R123

Parzelle / Vers.-Nr.

7981 / 832

## Ansicht 1

Ansicht von Nordost



# Hinwil

Kommunales Inventar  
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

R124

Parzelle / Vers.-Nr.

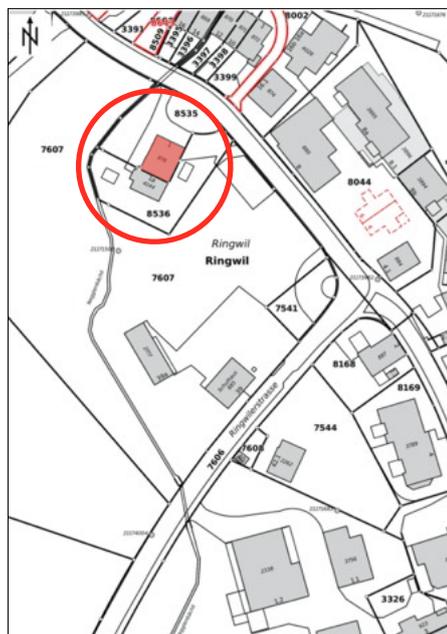
8535 / 878

Strasse Nr.

Bäretswilersstrasse 1

Ortsteil

Ringwil



Alte Inventar-Nr.

70

Gebäudebezeichnung

Doppelhaus

Baujahr

17. Jahrhundert

Architekt, Baumeister

Bauherr

Eigentümer

Privat

Zone

Kernzone K2

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1982/1990

Andere Inventare

## Schutzbegründung

Das Haus geht wohl auf einen Bohlenständerbau aus dem 17. Jahrhundert zurück (siehe auch Girenbadstr. 22/24, Haus zur „Chile“) und ist damit ein wichtiger baugeschichtlicher Zeuge. Durch seine freistehende Lage steht der Bau im Kontrast zu den mehrteiligen Flarzhäusern auf der nördlichen Strassenseite.

## Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau ohne die Veränderungen an der Scheune. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Die Täferstube mit eingebauten Kasten und Kachelofen.

## Situation / Umgebung

Ringwil ist ein Dorf, das seinen mittelalterlichen Charakter teilweise bewahrt hat. Das Bauernhaus liegt freistehend im nördlichen Dorfteil gegenüber den mehrteiligen Flarzhäusern. Das Grundstück wird nordwestlich vom Negglenbächli begrenzt. Im Süden das 1883 erbaute Schulhaus Ringwil.

## Baubeschreibung

Quer zur Strasse stehendes Vielzweckbauernhaus mit doppeltem Wohnteil. Das Wohnhaus ist zweiraumtief mit Ausrichtung der Stuben nach Südost. Dahinter die Küche und der Hausflur mit Treppe. Beim nördlichen Hausteil ist nur die Stube unterkellert. Diese besitzt ein fünfteiliges Reihenfenster, darüber zwei Einzelfenster. Die Fassaden sind verputzt. Das Haus besitzt einen Kniestock, was einen stehenden Dachstuhl hindeutet. Gemäss altem Inventarblatt hat das Haus eine ursprünglich erhaltene Täferstube mit Einbauschrank und einen 1899 datierten Kachelofen.

## Baugeschichte

Das Haus ist bereits auf einem Plan von 1683 verzeichnet<sup>1</sup>. 1812 gehörte der nördliche Hausteil Zunftgerichtsweibel Hans Jacob Grimm, der südliche Teil Joos Grimm. 1835 wurde die Scheune abgetragen und neu erbaut. 1891 gelangte das Haus an Rudolf Krauer, Senn. 1896 und 1899 sind Bauten vermerkt. Ab 1918 waren beide Hausteile im Besitz von Ernst Gubler. 1993 wurde in der Scheune (ehem. Stall) ein Hundesalon eingebaut. 2013 erfolgte der Ausbau der Scheune zu Wohnzwecken.

## Quellen / Literatur

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995, Abb. 14.

---

<sup>1</sup> „Der andere halbe .Handlehenhof zu Ringweil, welchen Heinrich Bachmann empfangen, den 12. Aprell Ao 1683“. Brühlmeier. Abb. 106

# Hinwil

Kommunales Inventar  
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

R124

Parzelle / Vers.-Nr.

8535 / 878

## Ansicht 1

Ansicht von Norden



## Ansicht 2

Ansicht von Nordost



# Hinwil

Kommunales Inventar  
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

R125

Parzelle / Vers.-Nr.

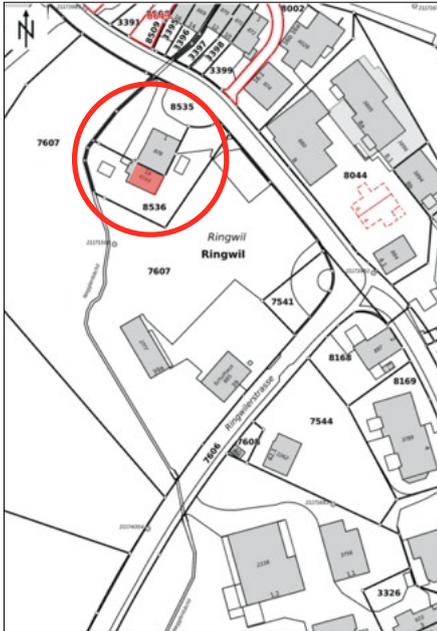
8536 / 4144

Strasse Nr.

Bäretswilersstrasse 1a

Ortsteil

Ringwil



Alte Inventar-Nr.

70

Gebäudebezeichnung

Doppelhaus

Baujahr

17. Jahrhundert

Architekt, Baumeister

Bauherr

Eigentümer

Privat

Zone

Kernzone K2

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1982/1990

Andere Inventare

## Schutzbegründung

Das Haus geht wohl auf einen Bohlenständerbau aus dem 17. Jahrhundert zurück (siehe auch Girenbadstr. 22/24, Haus zur „Chile“). Der südliche Hausteil erhielt sein Gepräge durch Umbauten in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Das Haus dokumentiert damit die bauliche Transformation vom Holzbau zur massiven Bauweise im 19. Jahrhundert. Durch seine freistehende Lage steht der Bau im Kontrast zu den mehrteiligen Flarzhäusern auf der nördlichen Strassenseite.

## Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Allenfalls vorhandene historische Ausstattungen wie Wand- und Deckentäfer, Kachelofen etc.

## **Situation / Umgebung**

Ringwil ist ein Dorf, das seinen mittelalterlichen Charakter teilweise bewahrt hat. Das Bauernhaus liegt freistehend im nördlichen Dorfteil gegenüber den mehrteiligen Flarzhäusern. Das Grundstück wird nordwestlich vom Negglenbächli begrenzt. Im Süden das 1883 erbaute Schulhaus Ringwil.

## **Baubeschreibung**

Südlicher Teil eines quer zur Strasse stehenden Vielzweckbauernhauses mit Scheune im Norden. Das Wohnhaus ist zweiraumtief mit Ausrichtung der Stuben nach Südost. Dahinter die Küche mit Hausflur und Treppe. Der Hausteil ist vollständig unterkellert. Die Fassaden sind regelmässig befenstert, an der Südostseite mit Einzelfenstern in vier Achsen. Die südwestliche Giebelseite ist mit Doppelfenstern versehen. Die Fassaden sind verputzt. Auf der Rückseite ein Abtrittanbau mit Laubengang. Wahrscheinlich beim Umbau von 1875 erhielt der Hausteil ein neues etwas weniger steiles Dach, so dass die Firstlinie etwas tiefer ist als beim Nachbarhaus.

## **Baugeschichte**

Das Doppelhaus dürfte aus dem 17. Jahrhundert stammen. 1812 gehörte der nördliche Hausteil Zunftgerichtsweibel Hans Jacob Grimm, der südliche Teil Joos Grimm. 1835 wurde die Scheune abgetragen und neu erbaut. Der südliche Wohnteil (Nr. 1a) erhielt sein heutiges Aussehen wohl 1875 (Bauherr: Friedrich Gubler). Das Haus wurde unterkellert und erhielt Einzelfenster. 1889 war das Haus im Besitz von Friedrich Gublers Erben, 1898 gelangte es an Ernst Gubler. 1978 wurde im Keller ein Bad eingebaut, sowie das Dachgeschoss ausgebaut.

## **Quellen / Literatur**

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995.

# Hinwil

Kommunales Inventar  
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

R125

Parzelle / Vers.-Nr.

8536 / 4144

## Ansicht 1

Ansicht von Südwest



## Ansicht 2

Ansicht von Südost



# Hinwil

Kommunales Inventar  
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

R126

Parzelle / Vers.-Nr.

7535 / 846

Strasse Nr.

Schönwisstrasse 1

Ortsteil

Ringwil



Alte Inventar-Nr.

25

Gebäudebezeichnung

Restaurant Anker

Baujahr

1828

Architekt, Baumeister

Bauherr

Heinrich Bachmann

Eigentümer

Privat

Zone

Kernzone K2

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1981

Andere Inventare

## Schutzbegründung

Das Haus verkörpert den neu erlangten Wohlstand der dörflichen Oberschichten. Früher bewirtete man auf dem Land die Gäste in umgenutzten bäuerlichen Vielzweckbauten. Der Anker als schlichter, aber stolzer Massivbau hat nichts mehr mit einem Bauernhaus gemein. Er bezeugt damit den Aufschwung des Gastgewerbes im 19. Jahrhundert - weg vom bäuerlichen Image, hin zur städtisch geprägten, zeitgenössischen Architektur. Mit seiner Lage am nördlichen Dorfrand hat das Gebäude zudem einen hohen Situationswert.

## Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus ohne die Dachgauben. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau ohne die späteren Veränderungen. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Allenfalls vorhandene historische Ausstattungen wie Wand- und Deckentäfer, Kachelofen etc. Das reich verzierte Wirtshausschild.

## **Situation / Umgebung**

Ringwil ist ein Dorf, das seinen mittelalterlichen Charakter teilweise bewahrt hat. Der nördliche Dorfteil ist geprägt von traufständig zur Strasse stehenden mehrteiligen Flarzhäusern. Das nach Südosten orientierte, eindruckliche Doppelhaus liegt in erhöhter Lage dominant am nordwestlichen Dorfausgang.

## **Baubeschreibung**

Langgezogenes, verputztes Doppelhaus mit Satteldach und rückwärtigem Quergiebelanbau. Das Gebäude ist im biedermeierlichen Sinne schlicht gestaltet. Die Fassaden sind fast wie bei einem Industriebau seriell befenstert. Die Fenster auf der Nord- und Ostseite sind mit Tafelläden ausgestattet. Die Dachuntersichten sind vergipst. Einziger Schmuck sind die klassizistisch geprägten Türgewände mit konsolgestützter Verdachung beim Hauseingang Nord und der Kellertüre auf der Südseite. Im Gebälk der Haustüre Feston mit Hochrelief - Glas und Flasche links und zwei Broten (?) rechts. Besonders schmuckvoll das geschmiedete Wirtshausschild mit vergoldetem Anker, Symbol für Hoffnung und Zuversicht. Die beiden später hinzugekommenen breiten Dachgauben stören die Volumetrie des Baukörpers.

## **Baugeschichte**

Das Doppelhaus mit Gastwirtschaft wurde 1828 von Gemeinderat Heinrich Bachmann anstelle eines Vorgängerbaus neu erstellt. Das Haus blieb bis 1891 im Besitz der Familie Bachmann. Dann folgte Joh. Jacob Schaufelberger, 1915 Rudolf Schnurrenberger, 1930 Ernst Buchmann und Otto Grimm und 1932 Rudolf Menzi. Wohl um 1930 wurde auf der Südseite eine Dachgaube erstellt. 1965 wurde für den damaligen Eigentümer Walter Loosli im Dachgeschoss eine Wohnung eingebaut und dabei die Gaube Süd verbreitert und auch auf der Rückseite eine Gaube erstellt. 1980/81 erfolgte der Bau einer Treppe vom Garten in die Wirtsstube mit Einbau einer Türe anstelle des Fensters.

2009 Sanierung und Umnutzung in Wohnhaus (Architekt: P. Sulser, Hadlikon). Die strassenseitigen Fenster der ehemaligen Gaststube wurden zugemauert.

2010 Einbau von Solarkollektoren.

2011 Ersatz des Treppenabgangs durch Balkon.

2012 Anbau eines Velounterstandes.

## **Quellen / Literatur**

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995.

Claudia Schmid: Hinwiler Gastlichkeit - einst und jetzt, in: Heimatspiegel, März 2017.

# Hinwil

Kommunales Inventar  
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

R126

Parzelle / Vers.-Nr.

7535 / 846

## Ansicht 1

Asicht von Norden



## Ansicht 2

Hauseingang Nord

## Ansicht 3

Wirtshausschild



# Hinwil

Kommunales Inventar  
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

R127

Parzelle / Vers.-Nr.

4890 / 847

Strasse Nr.

Schönwisstrasse 3

Ortsteil

Ringwil



Alte Inventar-Nr.

25

Gebäudebezeichnung

Doppelwohnhaus

Baujahr

1828

Architekt, Baumeister

Bauherr

Heinrich Bachmann

Eigentümer

Privat

Zone

Kernzone K2

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1981

Andere Inventare

## Schutzbegründung

Das Haus verkörpert den neu erlangten Wohlstand der dörflichen Oberschichten. Früher bewirtete man auf dem Land die Gäste in umgenutzten bäuerlichen Vielzweckbauten. Der Anker als schlichter, aber stolzer Massivbau hat nichts mehr mit einem Bauernhaus gemein. Er bezeugt damit den Aufschwung des Gastgewerbes im 19. Jahrhundert - weg vom bäuerlichen Image, hin zur städtisch geprägten, zeitgenössischen Architektur. Mit seiner Lage am nördlichen Dorfrand hat das Gebäude zudem einen hohen Situationswert.

## Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus ohne die Giebellukarne. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau, inkl. Haustüre. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Allenfalls vorhandene historische Ausstattungen wie Wand- und Deckentäfer, Kachelofen etc. Der Rückbau der Lukarne auf den Vorzustand ist anzustreben.

## **Situation / Umgebung**

Ringwil ist ein Dorf, das seinen mittelalterlichen Charakter teilweise bewahrt hat. Der nördliche Dorfteil ist geprägt von traufständig zur Strasse stehenden mehrteiligen Flarzhäusern. Das nach Südosten orientierte, eindruckliche Doppelhaus liegt in erhöhter Lage dominant am nordwestlichen Dorfausgang.

## **Baubeschreibung**

Westlicher Teil eines langgezogene, verputzten Doppelhauses mit Satteldach und rückwärtigem Quergiebelanbau. Das Gebäude ist im biedermeierlichen Sinne schlicht gestaltet. Die Fassaden sind fast wie bei einem Industriebau seriell befenstert. Die Dachuntersichten sind vergipst. Einziger Schmuck sind die klassizistisch geprägten Türgewände mit konsolgestützter Verdachung beim Hauseingang Nord und der Kellertüre auf der Südseite. Im Gebälk der Haustüre Feston mit zwei Medaillons auf denen links zwei Gipfel mit Brot und rechts ein Weinkrug als Relief aufgebracht sind. Original erhaltene Haustüre mit Rautendekor und Oblicht.

## **Baugeschichte**

Das Doppelhaus wurde 1828 von Gemeinderat Heinrich Bachmann anstelle eines Vorgängerbaus neu erstellt. Das Haus blieb bis weit ins 20. Jahrhundert im Besitz der Familie Bachmann. Zum Hausteil West gehörte eine freistehende Scheune auf der Rückseite (nach Aufgabe des Landwirtschaftsbetriebes Hörnlimann um 1990 ersetzt durch ein Mehrfamilienhaus). 1991 wurde das Haus umgebaut und im Dachgeschoss eine Wohnung eingerichtet und dazu ein separates internes Treppenhaus erstellt. 2008 wurde die Dachwohnung umgebaut und auf der Rückseite eine Schleppgaube erstellt. Die bestehende Lukarne auf der Vorderseite wurde in unpassender Weise vergrössert.

## **Quellen / Literatur**

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995.

# Hinwil

Kommunales Inventar  
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

R127

Parzelle / Vers.-Nr.

4890 / 847

## Ansicht 1

Ansicht von Westen



## Ansicht 2

Hauseingang



# Hinwil

Kommunales Inventar  
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

R128

Parzelle / Vers.-Nr.

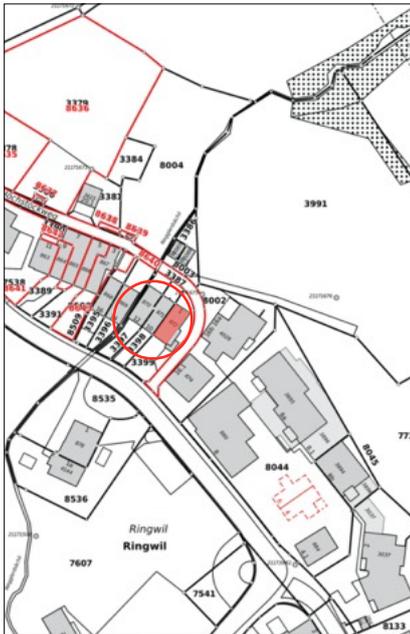
3399 / 872

Strasse Nr.

Höchstockweg 1

Ortsteil

Ringwil



Alte Inventar-Nr.

28

Gebäudebezeichnung

Flarz

Baujahr

17./18. Jahrhundert

Architekt, Baumeister

Bauherr

Eigentümer

Privat

Zone

Kernzone K2

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1981

Andere Inventare

## Schutzbegründung

Der Reihenflarz ist ein wichtiger Bestandteil der städtebaulich und historisch bedeutsamen Zeilenbebauung entlang der Bärenwilerstrasse. Das östliche Eckhaus Höchstockweg 1 ist wohl aus einem Hochstudbau hervorgegangen, hat sein heutiges Erscheinungsbild aber durch Umbauten im 19. und 20. Jahrhundert erhalten. Es ist darum auch ein wichtiger Zeuge der Anpassungsfähigkeit dieses Bautypus im Verlauf der Jahrhunderte.

## Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Allenfalls vorhandene historische Ausstattungen wie Wand- und Deckentäfer, Kachelofen etc. Erhalten der Vorgartenzone.

## **Situation / Umgebung**

Ringwil ist ein Dorf, das seinen mittelalterlichen Charakter teilweise bewahrt hat. Der nördliche Dorfteil ist geprägt von dicht aneinander stehenden, gestaffelten und traufständig zur Strasse stehenden Reihenhäusern. Der Reihenflanz Höchstockweg 1/Bäretswilerstrasse 10 und 12 bildet den östlichen Anfang der Reihe. Der Hauskomplex grenzt westlich an das Doppelhaus Bäretswilerstrasse 14/16, nur getrennt durch das Negglenbächli, das zwischen den Häusern durchfließt. Den Häusern ist ein grosszügiger Garten vorgelagert.

## **Baubeschreibung**

Das östliche Eckhaus des dreiteiligen Reihenflanz hebt sich von seinen Nachbarn durch die Fassadengestaltung mit regelmässig platzierten Einzelfenstern und einem seitlichen Anbau ab. Gemeinsam ist allen drei Häusern das flach geneigte Dach mit Kniestock, was auf einen früheren Hochstufbau hindeutet. Die Stube ist unterkellert, die Wände des Erdgeschosses sind massiv gemauert, darüber wohl eine Riegelkonstruktion. Auf der östlichen Giebelseite befindet sich ein zweigeschossiger Abtrittanbau, sowie ein 1942 erstellter Eingangsvorbau mit darüber liegender Laube in Holzbauweise. Auf der Rückseite zwei regelmässig platzierte Einzelfenster im Erd- und Obergeschoss.

## **Baugeschichte**

Das Reihnhaus dürfte aus dem 17./oder 18. Jahrhundert stammen. 1812 wird es noch als Doppelhaus geführt und gehörte je zur Hälfte Barbara und Rudolf Bachmann. 1852 wurde der eine Wohnteil abgebrochen. Möglicherweise um diese Zeit erhielt das Haus sein heutiges Gepräge mit den Einzelfenstern auf der Südseite. 1872 gelangte das Haus an Heinrich Reiser und blieb seither im Besitz der Familie Reiser. 1942 wurde ein seitlicher Anbau mit Eingang und Laube erstellt. 1979 erfolgte im Erdgeschoss ein Umbau mit Fassadenänderung. Der Hauseingang wurde in die hintere Raumschicht (ehemalige Remise) verlegt und im Obergeschoss ein Badezimmer eingerichtet. Der alte Hauseingang, der direkt in die Küche führte wurde aufgehoben. 1994 wurde im Dachgeschoss eine Einliegerwohnung mit Küche und zwei Dachflächenfenster eingebaut.

## **Quellen / Literatur**

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995.

# Hinwil

Kommunales Inventar  
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

R128

Parzelle / Vers.-Nr.

3399 / 872

## Ansicht 1

Ansicht von Nordost



## Ansicht 2

Ansicht von Südwest



# Hinwil

Kommunales Inventar  
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

R129

Parzelle / Vers.-Nr.

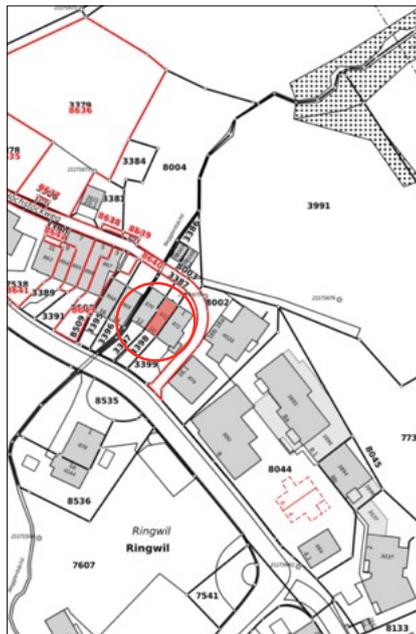
3398 / 871

Strasse Nr.

Bäretswilerstrasse 10

Ortsteil

Ringwil



Alte Inventar-Nr.

28

Gebäudebezeichnung

Flarz

Baujahr

17./18. Jahrhundert

Architekt, Baumeister

Bauherr

Eigentümer

Privat

Zone

Kernzone K2

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1981

Andere Inventare

## Schutzbegründung

Der Reihenflarz ist ein wichtiger Bestandteil der städtebaulich und historisch aussergewöhnlichen Zeilenbebauung entlang der Bäretswilerstrasse. Die Häuser sind wohl aus einem Hochstadbau hervorgegangen und haben ihr Erscheinungsbild weitgehend erhalten können. Das Haus ist darum ein wichtiger baugeschichtlicher Zeuge und prägt den nördlichen Dorfteil von Ringwil wesentlich mit.

## Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau inklusive der Vorfenster. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Allenfalls vorhandene historische Ausstattungen wie Wand- und Deckentäfer, Kachelofen etc. Erhalten der Vorgartenzone.

## **Situation / Umgebung**

Ringwil ist ein Dorf, das seinen mittelalterlichen Charakter teilweise bewahrt hat. Der nördliche Dorfteil ist geprägt von dicht aneinander stehenden, gestaffelten und traufständig zur Strasse stehenden Reihenhäusern. Der Reihenflarz Höchststockweg 1/Bäretswilerstrasse 10 und 12 bildet den östlichen Anfang der Reihe. Der Hauskomplex grenzt westlich an das Doppelhaus Bäretswilerstrasse 14/16, nur getrennt durch das Negglenbächli, das zwischen den Häusern durchfließt. Den Häusern ist ein grosszügiger Garten vorgelagert, bei Bäretswilerstrasse 10 durch einen Parkplatz etwas gestört, dafür mit einem Obstbaum bestückt.

## **Baubeschreibung**

Der dreiteilige Flarz besitzt ein gemeinsames schwach geneigtes Dach mit Kniestock. Das Mittelhaus Bäretswilerstrasse 10 hat mit seinem Nachbar Bäretswilerstrasse 12 einen gemeinsamen Hauseingang auf der Südseite, daneben ein vierteiliges Reihenfenster, ausgestattet mit Vorfenstern. Im Obergeschoss sind zwei Einzelfenster platziert, im Dachgeschoss ein kleines Fenster im Kniestock. Die Rückseite ist heute durch Doppelfenster gut belichtet. Ein aussenliegendes Kamin trennt die Fassaden in zwei Hälften. Störender Autoabstellplatz und Gartenhaus auf der Rückseite.

## **Baugeschichte**

Das Haus dürfte aus dem 17. oder 18. Jahrhundert stammen. 1812 wird es als Doppelhaus aufgeführt (1/2 Wohnhaus) und gehörte Rudolf Grimm. 1831 wechselte es an Hs. Jacob Grimm. Ab 1834 war es über längere Zeit im Besitz der Familie Diener, bis es 1877 an Heinrich Reiser gelangte, der 1872 bereits das Nachbarhaus Höchststockweg 1 erworben hatte. In den 1870er Jahren sind Bauten verzeichnet, danach veränderte sich am Haus wenig. 1978 wurden auf der Rückseite im Kniestockbereich zwei Doppelfenster eingebaut. 1981 erfolgte der Umbau der Küche und der Einbau eines Badezimmers im Obergeschoss. Das Küchenfenster wurde dabei vergrössert. 1990 wurden auf der Rückseite weitere Fenster ausgebrochen und Dachflächenfenster eingebaut.

## **Quellen / Literatur**

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995.

# Hinwil

Kommunales Inventar  
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

R129

Parzelle / Vers.-Nr.

3398 / 871

## Ansicht 1

Ansicht von Süden



## Ansicht 2

Ansicht von Osten



# Hinwil

Kommunales Inventar  
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

R130

Parzelle / Vers.-Nr.

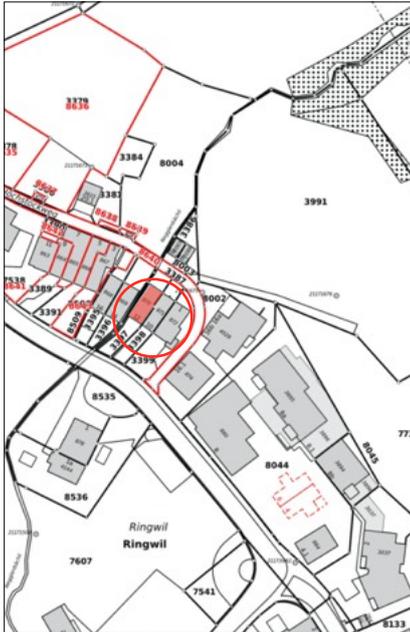
3397 / 870

Strasse Nr.

Bäretswilerstrasse 12

Ortsteil

Ringwil



Alte Inventar-Nr.

28

Gebäudebezeichnung

Flarz

Baujahr

17./18. Jahrhundert

Architekt, Baumeister

Bauherr

Eigentümer

Privat

Zone

Kernzone K2

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1981

Andere Inventare

## Schutzbegründung

Der Reihenflarz ist ein wichtiger Bestandteil der städtebaulich und historisch aussergewöhnlichen Zeilenbebauung entlang der Bäretswilerstrasse. Die Häuser sind wohl aus einem Hochstudbau hervorgegangen und haben ihr Erscheinungsbild weitgehend erhalten können. Das Haus ist darum ein wichtiger baugeschichtlicher Zeuge und prägt den nördlichen Dorfteil von Ringwil wesentlich mit.

## Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau inklusive der Vorfenster. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Allenfalls vorhandene historische Ausstattungen wie Wand- und Deckentäfer, Kachelofen etc. Erhalten der Vorgartenzone.

## **Situation / Umgebung**

Ringwil ist ein Dorf, das seinen mittelalterlichen Charakter teilweise bewahrt hat. Der nördliche Dorfteil ist geprägt von dicht aneinander stehenden, gestaffelten und traufständig zur Strasse stehenden Reihenhäusern. Der Reihenflarz Höchststockweg 1/Bäretswilerstrasse 10 und 12 bildet den östlichen Anfang der Reihe. Der Hauskomplex grenzt westlich an das Doppelhaus Bäretswilerstrasse 14/16, nur getrennt durch das Negglenbächli, das zwischen den Häusern durchfliesst. Den Häusern ist ein grosszügiger Garten vorgelagert.

## **Baubeschreibung**

Der dreiteilige Flarz besitzt ein gemeinsames schwach geneigtes Dach mit Kniestock. Das westliche Eckhaus Bäretswilerstrasse 12 hat mit seinen Nachbarn einen gemeinsamen Hauseingang auf der Südseite, daneben das vierteilige Stubenfenster, ausgestattet mit Vorfenstern. Im Obergeschoss ein Zwillingsfenster. Störender Autoabstellplatz auf der Rückseite.

## **Baugeschichte**

Das Haus dürfte aus dem 17. oder 18. Jahrhundert stammen. 1812 wird es mit Bäretswilerstrasse 10 als Doppelhaus geführt (1/2 Wohnhaus) und gehörte Heinrich Spillmann. In den 1870er Jahren sind Bauten belegt. 1895 gelangte das Haus an den Zimmermann Jacob Fischer. Er richtete in der Scheune auf der Rückseite eine Werkstatt ein. 1928 wurde das Haus von Wilhelm Fischer neu aufgemauert. Nur das Dach sei stehengeblieben, der Schopf auf der Rückseite wurde für Wohnzwecke ausgebaut. Die über dem Eingang angebrachte Jahrzahl 1789 wurde vom Kachelofen übernommen, der 1928 abgebrochen wurde<sup>1</sup>. 1979 erfolgte der Umbau von Küche und Bad, 1993 der Ausbau des Dachgeschosses und der Einbau von Dachflächenfenstern und einer Giebellukarne. 2010 wurde auf der Nord- und Westseite eine Aussendämmung aufgebracht und Fenster und Türen ersetzt.

## **Quellen / Literatur**

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995.

---

<sup>1</sup> Angaben aus altem Inventarblatt unter Berufung auf die damalige Eigentümerin Frau Schmidt. Das Baudatum 1928 ist in den Lagerbüchern belegt.

# Hinwil

Kommunales Inventar  
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

R130

Parzelle / Vers.-Nr.

3397 / 870

## Ansicht 1

Ansicht von Norden



## Ansicht 2

Ansicht von Osten



# Hinwil

Kommunales Inventar  
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

R131

Parzelle / Vers.-Nr.

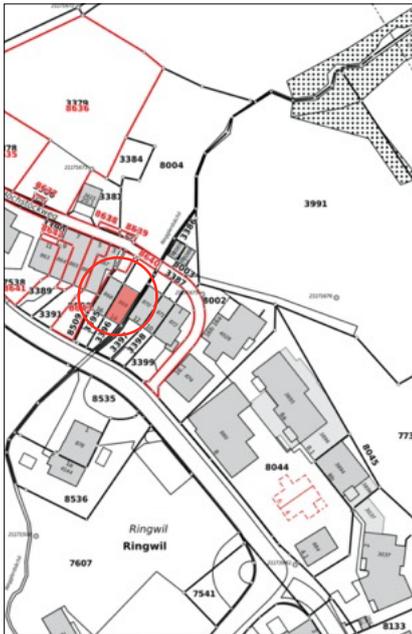
3396 / 869

Strasse Nr.

Bäretswilerstrasse 14

Ortsteil

Ringwil



Alte Inventar-Nr.

27

Gebäudebezeichnung

Doppelhaus

Baujahr

17. Jahrhundert

Architekt, Baumeister

Bauherr

Eigentümer

Privat

Zone

Kernzone K2

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1981

Andere Inventare

## Schutzbegründung

Östlicher Teil eines Doppelhaus, welches Ende des 19. Jahrhunderts für die Unterbringung einer Stickmaschine aufgestockt wurde. Das Erscheinungsbild der Südfassade aus dem 19. Jahrhundert mit den Einzelfenster und den Vorfenstern ist intakt erhalten, ebenso das Innere mit Kachelofen und Ausstattung der Stube. Das Haus ist damit nicht nur ein ausserordentlich wichtiger baugeschichtlicher-sonder auch ein wirtschaftsgeschichtlicher Zeuge aus der kurzen Phase der Stickereiblüte Ende des 19. Jahrhunderts. Es ist zudem ein wichtiger Bestandteil eines eindrücklichen Ensembles mit dicht gedrängten, traufständig zur Strasse stehenden Flarzbauten.

## Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus. Die Süd- und Ostfassade in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau inkl. der Vorfenster. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Die vorhandene historische Ausstattungen mit Wand- und Deckentäfer, Kachelofen etc. Erhalten der Vorgartenzone.

## **Situation / Umgebung**

Ringwil ist ein Dorf, das seinen mittelalterlichen Charakter teilweise bewahrt hat. Das Doppelhaus liegt im nördlichen Dorfteil, der von mehrteiligen Flarzhäusern geprägt wird. Das Wohnhaus grenzt unmittelbar an das Negglenbächli. Gegenüber den benachbarten Reihenhäusern ragt das Doppelhaus um etwa 4 Meter vor und schafft damit interessante räumliche Situationen.

## **Baubeschreibung**

Das Haus ist dreigeschossig, während die westliche Haushälfte nur zwei Geschosse aufweist. Die beiden Obergeschosse sind dreiachsig befenstert und mit Vorfenstern ausgestattet. Das Erdgeschoss besitzt neben dem Hauseingang ein Zwillingsfenster. Historistische Haustüre mit Fenstergitter und Vordach aus Blech. Gemäss altem Inventarblatt ist das Innere in einem ursprünglichen Zustand erhalten geblieben; Stube mit altem Täfer und Einbauschänken, hellblauer Kachelofen 1886, alter Holzherd, Tonplatten etc. Das Sticklokal im 2. Obergeschoss besitzt eine Raumhöhe von 3,25 Metern. Für den Einbau einer Einliegerwohnung im 2. Obergeschoss wurde auf der Rückseite ein Aussentreppe mit Balkon erstellt.

## **Baugeschichte**

1812 war der östliche Hausteil in zwei Wohneinheiten aufgeteilt und gehörte Seckelmeister Heinrich Grimm sowie Jakob Bachmann. Erst 1837 war das Haus im Besitz eines Eigentümers. 1852 wird das Haus als baufällig bezeichnet. 1865 gelangt es an Jacob Scheuchzer. Dieser lässt das Haus 1873 und 1878 umbauen. Das heutige Erscheinungsbild mit der dreigeschossigen Fassade dürfte aus dieser Bauphase stammen. 2002 wurde im 2. Obergeschoss eine Einliegerwohnung eingebaut und zu diesem Zweck die nördliche Dachfläche angehoben (Architektur; Theo Wälti, Wetzikon).

## **Quellen / Literatur**

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995.

# Hinwil

Kommunales Inventar  
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

R131

Parzelle / Vers.-Nr.

3396 / 869

## Ansicht 1

Haustüre



## Ansicht 2

Ansicht von Norden



# Hinwil

Kommunales Inventar  
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

R132

Parzelle / Vers.-Nr.

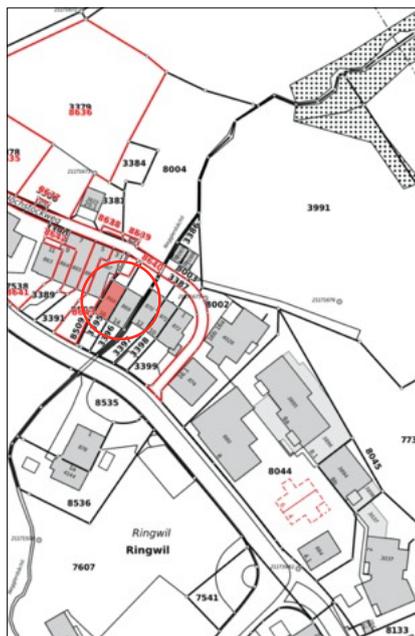
3395 / 868

Strasse Nr.

Bäretswilerstrasse 16

Ortsteil

Ringwil



Alte Inventar-Nr.

27

Gebäudebezeichnung

Doppelhaus

Baujahr

17./18. Jahrhundert

Architekt, Baumeister

Bauherr

Eigentümer

Privat

Zone

Kernzone K2

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1981

Andere Inventare

## Schutzbegründung

Westlicher Teil eines Doppelhaus, das zusammen mit seinem dreigeschossigen Nachbarhaus ein spannungsvolles Bild erzeugt. Während der östliche Hausteil sein Erscheinungsbild im 19. Jahrhundert bekam, bezeugt der östliche Hausteil die ursprüngliche Bauart wohl aus dem 17. oder 18. Jahrhundert. Es ist zudem ein wichtiger Bestandteil eines eindrucklichen Ensembles mit dicht gedrängten, traufständig zur Strasse stehenden Flarzbauten.

## Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Allenfalls vorhandene historische Ausstattungen wie Wand- und Deckentäfer, Kachelofen etc. Störender Parkplatz in der Vorgartenzone.

## **Situation / Umgebung**

Ringwil ist ein Dorf, das seinen mittelalterlichen Charakter teilweise bewahrt hat. Das Doppelhaus ist eingezwängt zwischen dem Reihenflanz „zum Kloster“ auf der West- und der östlichen Flanzreihe, dazwischen das Neggenbächli. Den beiden Häusern ist ein Garten vorgelagert.

## **Baubeschreibung**

Das Haus ist zweigeschossig, während die östliche Haushälfte wegen einer Aufstockung drei Geschosse aufweist. Die Stube ist unterkellert. Das Haus besitzt einen seitlichen und einen rückseitigen Eingang. Die Stube zeigt drei nahe zusammengerückte Einzelfenster, wobei ein Fenster zu einem Gartenausgang umgebaut wurde, darunter eine Kellertüre mit aussen liegendem Treppenabgang. Im Obergeschoss ein Doppelfenster. Im Obergeschoss auf der Rückseite war ein kleiner Heuschopf mit Abtritt untergebracht.

## **Baugeschichte**

Das Doppelhaus war ab 1812 bis 1898 im Besitz der Familie Bachmann. 1852 wird das Haus als baufällig bezeichnet. 1894 und 1908 sind Bauten verzeichnet. 1898 folgte Jakob Scheuchzer, der Besitzer der anderen Haushälfte, 1905 Heinrich Scheuchzer. 1979 wurde im rückseitigen Heuschopf ein Badezimmer eingebaut. 2005 erfolgte ein Umbau durch die Holzbaufirma Schädler, Ringwil. Dabei wurde das Dachgeschoss ausgebaut und auf der Rückseite eine Schleppgaube aufgesetzt. Die Stube erhielt einen direkten Zugang zum Garten.

## **Quellen / Literatur**

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995.

# Hinwil

Kommunales Inventar  
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

R132

Parzelle / Vers.-Nr.

3395 / 868

## Ansicht 1

Ansicht von Westen



## Ansicht 2

Ansicht von Norden



# Hinwil

Kommunales Inventar  
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

R133

Parzelle / Vers.-Nr.

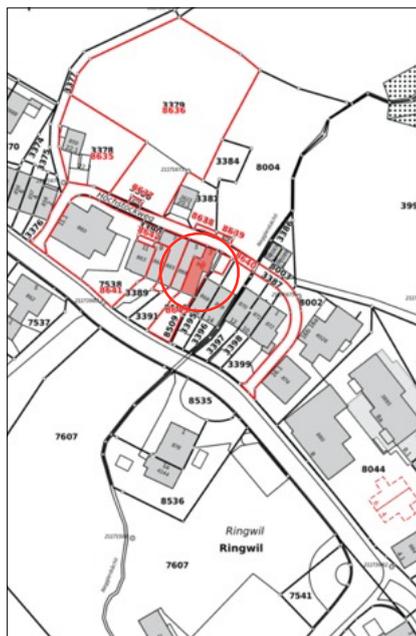
8509 / 867

Strasse Nr.

Höchstockweg 3

Ortsteil

Ringwil



Alte Inventar-Nr.

26

Gebäudebezeichnung

Reihenflarz „Chloster“

Baujahr

16.-18. Jahrhundert

Architekt, Baumeister

Bauherr

Eigentümer

Privat

Zone

Kernzone K2

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1981

Andere Inventare

## Schutzbegründung

Eindruckliche Flarzzeile mit mit interessanter, noch unvollständig erforschter Baugeschichte. Die Reihe mit fünf Einheiten beeindruckt durch ihre Länge von 25 Metern und das voll ausgebildete Sockelgeschoss. Zusammen mit den angrenzenden Flarzhäusern prägt die Zeile das Dorfbild von Ringwil.

## Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Bau ohne die Dachgaube. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Allenfalls vorhandene historische Ausstattungen wie Wand- und Deckentäfer, Kachelofen etc.

## Situation / Umgebung

Ringwil ist ein Dorf, das seinen mittelalterlichen Charakter teilweise bewahrt hat. Während im südlichen Dorfteil, einem Haufendorf, sich die Lehenhöfe befanden, finden sich im nördlichen Dorfteil schon früh mehrere Flarzhäuser.

Die Zeile „zum Chloster“ liegt im nördlichen Dorfteil und ist Bestandteil von mehreren, die Strasse begleitenden Flarzzeilen. Die Erschliessung der Häuser erfolgt von der Rückseite über den Höchststockweg.

## Baubeschreibung

Es handelt sich um das östliche Eckhaus eines traufbetonten Reihenflarz. Die Hauszeile ist so an den Hangfuss gesetzt, dass die Häuser strassenseitig dreigeschossig in Erscheinung treten. Auffallend ist das voll ausgebildete Sockelgeschoss mit der massiven Mauer bis unter die Brüstung der Stubenfenster. Über dem vierteiligen Reihenfenster zwei Einzelfenster unter einem weit auskragenden Vordach. Die Häuser sind zweiraumtief. Im Dachgeschoss eine breite, später hinzugefügte Dachgaube. Auf der Giebelseite ein zweigeschossiger Abtrittanbau mit Hauseingang, gefolgt von einem Schopf, dessen Obergeschoss zum Nachbarhaus Höchststockweg 5 gehört. Giebelwand Ost und Abtrittanbau sind verputzt und grün gestrichen.

## Baugeschichte

Die Baugeschichte der Häuser ist noch wenig erforscht. Aufgrund der massiven Kellermauern und dem ungewöhnlichen Namen „Chloster“ ging man bisher von einem ehemaligen Meierhof des Klosters Rüti oder einem Widum<sup>1</sup> aus (Brühlmeier) oder gar von Resten der ehemaligen Burgstelle Ringwil (altes Inventarblatt). Diese Vermutungen sind allerdings nicht belegt. Möglicherweise wurde für das auffallende Sockelgeschoss Abbruchmaterial eines herrschaftlichen Baues wiederverwendet.

1772 bestand die Reihe aus sechs Wohneinheiten die von neun Familien mit insgesamt 42 Personen bewohnt wurden<sup>2</sup>. Im Lagerbuch 1812 sind wie heute fünf Einheiten aufgeführt.

Das südöstliche Eckhaus Höchststockweg 3 gehörte 1812 Johannes Egli und gelangte 1862 an Heinrich Egli. 1869 war das Haus im Besitz von Salomon Hotz. 1880, 1882 und 1903 sind Bauten verzeichnet. Die Dachgaube dürfte aus dieser Zeit stammen. 1980 wurde für Bruno Treier im nördlichen Schopfanbau ein Badezimmer eingebaut.

## Quellen / Literatur

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995, S. 30-31, 116-117, Abb. 18.

---

<sup>1</sup> Gut, das zu einer Kirche gehörte

<sup>2</sup> Brühlmeier, gemäss; Ökonomische Tabellen über Gemeinden der Landvogtei Grüningen 1764-1785 (StAZH B IX 87)

# Hinwil

Kommunales Inventar  
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

R133

Parzelle / Vers.-Nr.

8509 / 867

## Ansicht 1

Ansicht von Osten



## Ansicht 2

Ansicht von Süden



# Hinwil

Kommunales Inventar  
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

R134

Parzelle / Vers.-Nr.

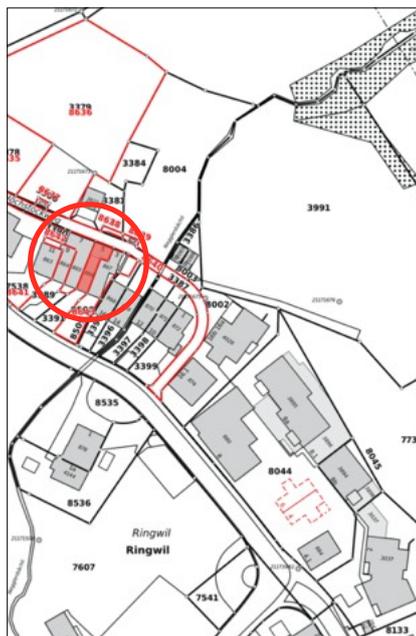
3391 / 866

Strasse Nr.

Höchststockweg 5

Ortsteil

Ringwil



Alte Inventar-Nr.

26

Gebäudebezeichnung

Reihenflarz „Chloster“

Baujahr

16.-18. Jahrhundert

Architekt, Baumeister

Bauherr

Eigentümer

Privat

Zone

Kernzone K2

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1981

Andere Inventare

## Schutzbegründung

Eindrückliche Flarzzeile mit interessanter, noch unvollständig erforschter Baugeschichte. Die Zeile mit fünf Einheiten beeindruckt durch ihre Länge von 25 Metern und das voll ausgebildete Sockelgeschoss. Zusammen mit den angrenzenden Flarzhäusern prägt die Zeile das Dorfbild von Ringwil.

## Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Allenfalls vorhandene historische Ausstattungen wie Wand- und Deckentäfer, Kachelofen etc.

## Situation / Umgebung

Ringwil ist ein Dorf, das seinen mittelalterlichen Charakter teilweise bewahrt hat. Während im südlichen Dorfteil, einem Haufendorf, sich die Lehenhöfe befanden, finden sich im nördlichen Dorfteil schon früh mehrere Flarzhäuser.

Die Zeile „zum Chloster“ liegt im nördlichen Dorfteil und ist Bestandteil von mehreren, die Strasse begleitenden Flarzbauten. Die Erschliessung der Häuser erfolgt von der Rückseite über den Höchststockweg.

## Baubeschreibung

Die Hauszeile ist so an den Hangfuss gesetzt, dass die Häuser strassenseitig dreigeschossig in Erscheinung treten. Auffallend ist das voll ausgebildete Sockelgeschoss mit der massiven Mauer bis unter die Brüstung der Stubenfenster. Über dem vierteiligen Reihenfenster zwei Einzelfenster unter einem weit auskragenden Vordach. Die Häuser sind zweiraumtief. Auf der Rückseite ein ca. 4 Meter tiefer Schopfanbau, der auf das Nachbarhaus Höchststockweg 3 übergreift.

## Baugeschichte

Die Baugeschichte der Häuser ist noch wenig erforscht. Aufgrund der massiven Kellermauern und dem ungewöhnlichen Namen „Chloster“ ging man bisher von einem ehemaligen Meierhof des Klosters Rüti oder einem Widum<sup>1</sup> aus (Brühlmeier) oder gar von Resten der ehemaligen Burgstelle Ringwil (altes Inventarblatt). Diese Vermutungen sind allerdings nicht belegt. Möglicherweise wurde für das auffallende Sockelgeschoss Abbruchmaterial eines herrschaftlichen Baues wiederverwendet.

1772 bestand die Reihe aus sechs Wohneinheiten die von neun Familien mit insgesamt 42 Personen bewohnt wurden<sup>2</sup>. Im Lagerbuch 1812 sind wie heute fünf Einheiten aufgeführt. 1812 war das Haus im Besitz von Heinrich Grimm, Koch. Es blieb bis 1873 im Besitz der Familie Grimm. Danach folgte Johannes Wirth, 1915 Emil Wirth. 1919 sind Bauten bezeugt. 1979 wurde im nördlichen Schopfanbau ein Badezimmer, 1981 im Keller eine Garage eingebaut. Das Erscheinungsbild des nördlichen Anbaus erscheint aus heutiger Sicht etwas ungeschickt ausgeprägt.

## Quellen / Literatur

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995, S. 30-31, 116-117, Abb. 18.

---

<sup>1</sup> Gut, das zu einer Kirche gehörte

<sup>2</sup> Brühlmeier, gemäss; Ökonomische Tabellen über Gemeinden der Landvogtei Grüningen 1764-1785 (StAZH B IX 87)

# Hinwil

Kommunales Inventar  
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

R134

Parzelle / Vers.-Nr.

3391 / 866

## Ansicht 1

Ansicht von Südwest



# Hinwil

Kommunales Inventar  
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

R135

Parzelle / Vers.-Nr.

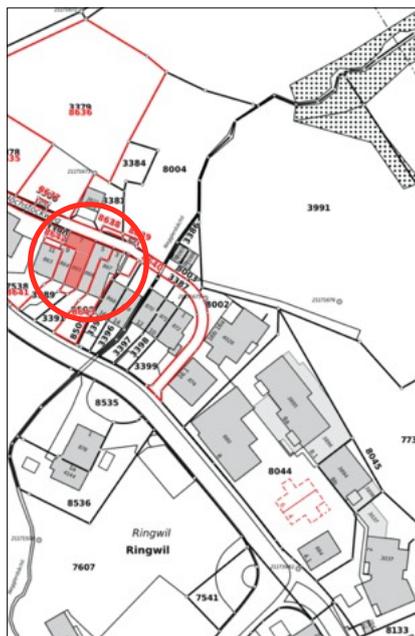
8642 / 865

Strasse Nr.

Höchststockweg 7

Ortsteil

Ringwil



Alte Inventar-Nr.

26

Gebäudebezeichnung

Reihenflarz „Chloster“

Baujahr

16.-18. Jahrhundert

Architekt, Baumeister

Bauherr

Eigentümer

Privat

Zone

Kernzone K2

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1981

Andere Inventare

## Schutzbegründung

Eindrückliche Flarzzeile mit interessanter, noch unvollständig erforschter Baugeschichte. Die Zeile mit fünf Einheiten beeindruckt durch ihre Länge von 25 Metern und das voll ausgebildete Sockelgeschoss. Zusammen mit den angrenzenden Flarzhäusern prägt die Zeile das Dorfbild von Ringwil.

## Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Bau. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau ohne den rückwärtigen Anbau. Die erhaltene primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Allenfalls vorhandene historische Ausstattungen wie Wand- und Deckentäfer, Kachelofen etc.

## Situation / Umgebung

Ringwil ist ein Dorf, das seinen mittelalterlichen Charakter teilweise bewahrt hat. Während im südlichen Dorfteil, einem Haufendorf, sich die Lehenhöfe befanden, finden sich im nördlichen Dorfteil schon früh mehrere Flarzhäuser.

Die Zeile „zum Chloster“ liegt im nördlichen Dorfteil und ist Bestandteil von mehreren, die Strasse begleitenden Flarzhäusern. Die Erschliessung der Häuser erfolgt von der Rückseite über den Höchststockweg.

## Baubeschreibung

Das Haus ist Bestandteil der Flarzzeile „Chloster“. Diese ist so an den Hangfuss gesetzt, dass die Häuser strassenseitig dreigeschossig in Erscheinung treten. Auffallend ist das voll ausgebildete Sockelgeschoss mit der massiven Mauer. Die Stube besitzt ein vierteiliges Reihenfenster, darüber zwei Einzelfenster. Im Kniestock ein schmales Fensterband unter dem leicht angehobenen Dach. Auf der Rückseite greift der etwa 9 m breite Anbau mit ehem. Werkstatt über das Nachbarhaus Nr. 9 hinweg.

## Baugeschichte

Die Baugeschichte der Häuser ist noch wenig erforscht. Aufgrund der massiven Kellermauern und dem ungewöhnlichen Namen „Chloster“ ging man bisher von einem ehemaligen Meierhof des Klosters Rüti oder einem Widum<sup>1</sup> aus (Brühlmeier) oder gar von Resten der ehemaligen Burgstelle Ringwil (altes Inventarblatt). Diese Vermutungen sind allerdings nicht belegt. Möglicherweise wurde für das auffallende Sockelgeschoss Abbruchmaterial eines herrschaftlichen Baues wiederverwendet.

1772 bestand die Reihe aus sechs Wohneinheiten die von neun Familien mit insgesamt 42 Personen bewohnt wurden<sup>2</sup>. Im Lagerbuch 1812 sind wie heute fünf Einheiten aufgeführt. 1812 war das Haus im Besitz von Conrad Bachmann. Es blieb bis 1883 im Besitz der Familie Bachmann. Danach folgte Ruppert Meier, 1887 Jakob Leu, 1989 der Schuster Jakob Wolf und 1908 Ludwig Oswald-Arter. 1865, 1882, 1887 und 1921 sind Bauten bezeugt. 2002 erfolgte ein Ausbau des hinteren Scheunenteils zu Wohnzwecken sowie der Bau einer Unterniveaugarage auf der gegenüberliegenden Strassenseite. Im Innern wurde das Haus mehrheitlich ausgehöhlt und neu organisiert. Der Erscheinungsbild des nördlichen Anbaus erscheint aus heutiger Sicht etwas ungeschickt ausgeprägt.

## Quellen / Literatur

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995, S. 30-31, 116-117, Abb. 18.

---

<sup>1</sup> Gut, das zu einer Kirche gehörte

<sup>2</sup> Brühlmeier, gemäss; Ökonomische Tabellen über Gemeinden der Landvogtei Grüningen 1764-1785 (StAZH B IX 87)

# Hinwil

Kommunales Inventar  
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

R135

Parzelle / Vers.-Nr.

8642 / 865

## Ansicht 1

Ansicht von Westen. Links  
der neue Anbau mit  
Balkon.



## Ansicht 2

Ansicht von Südwest



# Hinwil

Kommunales Inventar  
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

R136

Parzelle / Vers.-Nr.

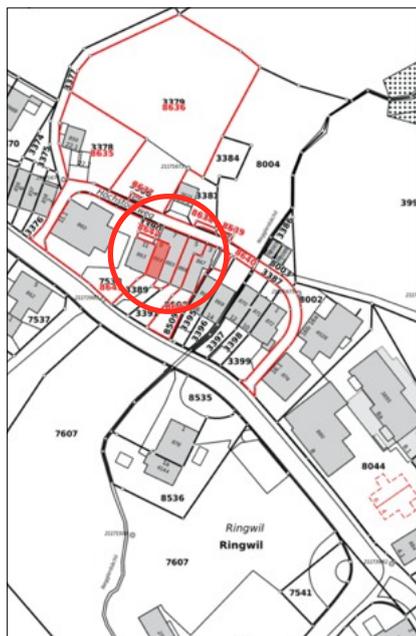
3389 / 864

Strasse Nr.

Höchstockweg 9

Ortsteil

Ringwil



Alte Inventar-Nr.

26

Gebäudebezeichnung

Flarzreihe „Chloster“

Baujahr

16.-18. Jahrhundert

Architekt, Baumeister

Bauherr

Eigentümer

Privat

Zone

Kernzone K2

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1981

Andere Inventare

## Schutzbegründung

Eindrückliche Flarzreihe mit interessanter, noch unvollständig erforschter Baugeschichte. Die Zeile mit fünf Einheiten beeindruckt durch ihre Länge von 25 Metern und das voll ausgebildete Sockelgeschoss. Zusammen mit den angrenzenden Flarzhäusern prägt die Zeile das Dorfbild von Ringwil.

## Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Allenfalls vorhandene historische Ausstattungen wie Wand- und Deckentäfer, Kachelofen etc.

## Situation / Umgebung

Ringwil ist ein Dorf, das seinen mittelalterlichen Charakter teilweise bewahrt hat. Während im südlichen Dorfteil, einem Haufendorf, sich die Lehenhöfe befanden, finden sich im nördlichen Dorfteil schon früh mehrere Flarzhäuser.

Die Zeile „zum Chloster“ liegt im nördlichen Dorfteil und ist Bestandteil von mehreren, die Strasse begleitenden Flarzbauten. Die Erschliessung der Häuser erfolgt von der Rückseite über den Höchststockweg.

## Baubeschreibung

Die Hauszeile ist so an den Hangfuss gesetzt, dass die Häuser strassenseitig dreigeschossig in Erscheinung treten. Auffallend ist das voll ausgebildete Sockelgeschoss. Über dem vierteiligen Stubenfenster (von 1983) zwei Einzelfenster und im Kniestock zwei kleine quadratische Fenster unter dem auskragenden Vordach. Die Häuser sind zweiraumtief. Die Rückseite wird vom ehemaligen Scheuenenteil Höchststockweg 7 verdeckt. Der Hauseingang liegt auf der westlichen Giebelseite, die hier auf ca. 2 Meter frei liegt.

## Baugeschichte

Die Baugeschichte der Häuser ist noch wenig erforscht. Aufgrund der massiven Kellermauern und dem ungewöhnlichen Namen „Chloster“ ging man bisher von einem ehemaligen Meierhof des Klosters Rüti oder einem Widum<sup>1</sup> aus (Brühlmeier) oder gar von Resten der ehemaligen Burgstelle Ringwil (altes Inventarblatt). Diese Vermutungen sind allerdings nicht belegt. Möglicherweise wurde für das auffallende Sockelgeschoss Abbruchmaterial eines herrschaftlichen Baues wiederverwendet.

1772 bestand die Reihe aus sechs Wohneinheiten die von neun Familien mit insgesamt 42 Personen bewohnt wurden<sup>2</sup>. Im Lagerbuch 1812 sind wie heute fünf Einheiten aufgeführt. 1812 gehörte das Haus Johannes Bachmann. Es blieb bis 1917 im Besitz der Familie Bachmann, gelangte dann an Jakob Müller, 1919 an die Maschinenfabrik Hinwil und 1923 an Theodor Gubler. 1900/01 und 1921 sind Bauten bezugt. 1963 wurde für W. Kunz-Hunziker ein Haustürvordach erstellt, 1983 die beiden bisherigen Doppelfenster der Stube zu einem Reihenfenster umgebaut. 1991 erfolgte der Ausbau des Dachgeschosses mit Einbau von Dachflächenfenstern (Arch.: Claude Cafilisch, Meilern). .

## Quellen / Literatur

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995, S. 30-31, 116-117, Abb. 18.

---

<sup>1</sup> Gut, das zu einer Kirche gehörte

<sup>2</sup> Brühlmeier, gemäss; Ökonomische Tabellen über Gemeinden der Landvogtei Grüningen 1764-1785 (StAZH B IX 87)

# Hinwil

Kommunales Inventar  
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

R136

Parzelle / Vers.-Nr.

3389 / 864

## Ansicht 1

Ansicht von Westen mit  
Hauseingang



## Ansicht 2

Ansicht von Süden



# Hinwil

Kommunales Inventar  
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

R137

Parzelle / Vers.-Nr.

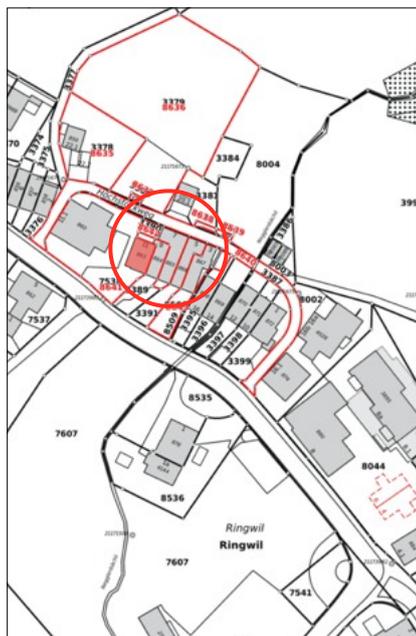
8641 / 863

Strasse Nr.

Höchststockweg 11

Ortsteil

Ringwil



Alte Inventar-Nr.

26

Gebäudebezeichnung

Reihenflarz „Chloster“

Baujahr

16.-18. Jahrhundert

Architekt, Baumeister

Bauherr

Eigentümer

Privat

Zone

Kernzone K2

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1981

Andere Inventare

## Schutzbeurteilung

Eindrückliche Flarzzeile mit interessanter, noch unvollständig erforschter Baugeschichte. Die Zeile mit fünf Einheiten beeindruckt durch ihre Länge von 25 Metern und das voll ausgebildete Sockelgeschoss. Zusammen mit den angrenzenden Flarzhäusern prägt die Zeile das Dorfbild von Ringwil.

## Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus ohne den nordwestlichen Erdgeschossausbau. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Allenfalls vorhandene historische Ausstattungen wie Wand- und Deckentäfer, Kachelofen etc.

## Situation / Umgebung

Ringwil ist ein Dorf, das seinen mittelalterlichen Charakter teilweise bewahrt hat. Während im südlichen Dorfteil, einem Haufendorf, sich die Lehenhöfe befanden, finden sich im nördlichen Dorfteil schon früh mehrere Flarzhäuser.

Die Zeile „zum Chloster“ liegt im nördlichen Dorfteil und ist Bestandteil von mehreren, die Strasse begleitenden Flarzbauten. Die Erschliessung der Häuser erfolgt von der Rückseite über den Höchststockweg.

## Baubeschreibung

Die Hauszeile ist so an den Hangfuss gesetzt, dass die Häuser strassenseitig dreigeschossig in Erscheinung treten. Auffallend ist das voll ausgebildete Sockelgeschoss. Im Gegensatz zu den andern Häusern der Zeile befindet sich die Stube im Sockelgeschoss. Die Fassaden haben Einzelfenster, was auf einen Umbau im 19. Jahrhundert hindeutet. Auf der nordwestlichen Giebelseite erfolgte eine schmale Wohnraumerweiterung unter einem Pultdach, die im Erdgeschoss von Pfeilern abgestützt war, ähnlich wie bei Bärethswilerstrasse 18. Bei der Renovation 2013 wurde diese Vorzone leider zugemauert und die westliche Schindelfassade durch einen Holzleistenschirm ersetzt..

## Baugeschichte

Die Baugeschichte der Häuser ist noch wenig erforscht. Aufgrund der massiven Kellermauern und dem ungewöhnlichen Namen „Chloster“ ging man bisher von einem ehemaligen Meierhof des Klosters Rüti oder einem Widum<sup>1</sup> aus (Brühlmeier) oder gar von Resten der ehemaligen Burgstelle Ringwil (altes Inventarblatt). Diese Vermutungen sind allerdings nicht belegt. Möglicherweise wurde für das auffallende Sockelgeschoss Abbruchmaterial eines herrschaftlichen Baues wiederverwendet.

1772 bestand die Reihe aus sechs Wohneinheiten die von neun Familien mit insgesamt 42 Personen bewohnt wurden<sup>2</sup>. Im Lagerbuch 1812 sind wie heute fünf Einheiten aufgeführt. 1812 war das Haus im Besitz von Conrad Bachmann. Ab 1837 erfolgten verschiedene Besitzerwechsel. 1854, 1872 und 1879 sind Bauten bezeugt. In dieser Zeit dürfte das Haus sein heutiges Aussehen erhalten haben. 2013 erfolgte ein Umbau. Dabei wurde die westliche Giebelwand im Erdgeschoss abgebrochen und der früher offene Vorbau zugemauert. Der Schindelschirm im Obergeschoss wurde durch einen Leistenschirm ersetzt (Hans Bucher, Architekten AG, Uster).

## Quellen / Literatur

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995, S. 30-31, 116-117, Abb. 18.

---

<sup>1</sup> Gut, das zu einer Kirche gehörte

<sup>2</sup> Brühlmeier, gemäss; Ökonomische Tabellen über Gemeinden der Landvogtei Grüningen 1764-1785 (StAZH B IX 87)

# Hinwil

Kommunales Inventar  
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

R137

Parzelle / Vers.-Nr.

8641 / 863

## Ansicht 1

Ansicht von Westen



## Ansicht 2

Ansicht von Südwest



# Hinwil

Kommunales Inventar  
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

R138

Parzelle / Vers.-Nr.

3376 / 858

Strasse Nr.

Höchststockweg 2

Ortsteil

Ringwil



Alte Inventar-Nr.

69

Gebäudebezeichnung

Reihenflarz

Baujahr

18. Jahrhundert

Architekt, Baumeister

Bauherr

Eigentümer

Privat

Zone

Kernzone K2

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1982/1990

Andere Inventare

## Schutzbegründung

Gut erhaltener Reihenflarz. Wichtiger Teil eines Ensembles mit traufständig zur Strasse stehenden mehrteiligen Flarzbauten. Die beiden östlichen Häuser der Zeile bilden gestalterisch eine Einheit. Es sind wichtige bau- und sozialgeschichtliche Zeugen, welche die Siedlung wesentlich mitprägen.

## Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Allenfalls vorhandene historische Ausstattungen wie Wand- und Deckentäfer, Kachelofen etc. Erhalten des Vorgartens.

## **Situation / Umgebung**

Ringwil ist ein Dorf, das seinen mittelalterlichen Charakter teilweise bewahrt hat. Der nördliche Dorfteil ist geprägt von traufständig zur Strasse stehenden mehrteiligen Flarzhäusern. Die Reihe mit vier Einheiten steht etwas abgeschrägt zur Strasse und besitzt einen Vorgarten. Etwas weiter westlich auf der gegenüberliegenden Strassenseite das ehemalige Restaurant Anker.

## **Baubeschreibung**

Die beiden östlichen Häuser der Zeile sind gleich gestaltet und besitzen einen gemeinsamen Dachfirst. Es sind relativ breite Häuser mit Reihenfenstern im Erdgeschoss und drei Einzelfenstern im Obergeschoss. Der Kniestock und die gerade Dachfläche weisen auf einen stehenden Dachstuhl hin. Bei Höchststockweg 2 finden sich zwei kleine Kniestockfenster, bei Nr. 4 ist die Dachuntersicht verkleidet. Die nördliche Dachfläche wurde für einen Schopfanbau im Obergeschoss angehoben. Der Hauseingang liegt auf der östlichen Giebelseite.

## **Baugeschichte**

Das Haus dürfte aus dem 17. oder 18. Jahrhundert stammen. 1812 war es im Besitz von Hs. Jakob Schaufelberger. Ab 1828 wechselten die Besitzer in rascher Folge. Ab 1915 waren beide Häuser, Höchststockweg 2 und 4, jeweils im gleichen Besitz. 1921 erwarb Adolf Oberholzer das Haus, 1934 die Politische Gemeinde Hinwil. 1872, 1874, 1878, 1897 und 1912 sind Bauten belegt. In Bauarchiv sind keine Akten vorhanden, was auf wenig Veränderungen in den letzten 70 Jahren schliessen lässt.

## **Quellen / Literatur**

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995.

# Hinwil

Kommunales Inventar  
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

R138

Parzelle / Vers.-Nr.

3376 / 858

## Ansicht 1

Ansicht von Nordost



## Ansicht 2

Ansicht von Süden



# Hinwil

Kommunales Inventar  
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

R139

Parzelle / Vers.-Nr.

3375 / 857

Strasse Nr.

Höchstockweg 4

Ortsteil

Ringwil



Alte Inventar-Nr.

69

Gebäudebezeichnung

Flarz

Baujahr

17./18. Jahrhundert

Architekt, Baumeister

Bauherr

Eigentümer

Privat

Zone

Kernzone K2

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1982/1990

Andere Inventare

## Schutzbegründung

Gut erhaltener Reihenflarz. Wichtiger Teil eines Ensembles mit traufständig zur Strasse stehenden mehrteiligen Flarzbauten. Die beiden östlichen Häuser der Zeile bilden gestalterisch eine Einheit. Es sind wichtige bau- und sozialgeschichtliche Zeugen, welche die Siedlung wesentlich mitprägen.

## Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus ohne die Dachlukarne. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Allenfalls vorhandene historische Ausstattungen wie Wand- und Deckentäfer, Kachelofen etc. Erhalten des Vorgartens.

## **Situation / Umgebung**

Ringwil ist ein Dorf, das seinen mittelalterlichen Charakter teilweise bewahrt hat. Der nördliche Dorfteil ist geprägt von traufständig zur Strasse stehenden mehrteiligen Flarzhäusern. Die Reihe mit vier Einheiten steht etwas abgeschrägt zur Strasse und besitzt einen Vorgarten. Etwas weiter westlich auf der gegenüberliegenden Strassenseite das ehemalige Restaurant Anker.

## **Baubeschreibung**

Die beiden östlichen Häuser der Zeile sind gleich gestaltet und besitzen einen gemeinsamen Dachfirst. Es sind relativ breite Häuser mit Reihenfenstern im Erdgeschoss und drei Einzelfenstern im Obergeschoss. Der Kniestock und die gerade Dachfläche weisen auf einen stehenden Dachstuhl hin. Die gerade Dachuntersicht ist vertäfert. Die nördliche Dachfläche wurde wohl im 19. Jahrhundert für eine Wohnraumerweiterung angehoben und verlängert. Der Hauseingang liegt auf der nördlichen Rückseite.

## **Baugeschichte**

Das Gebäude dürfte aus dem 17. oder 18. Jahrhundert stammen. 1812 war es im Besitz von Jacob Grimm, 1825 folgte Hs. Jacob Bachmann. Von 1854 bis 1909 war das Haus im Besitz der Familie Frei. Danach wechselten die Besitzer in rascher Folge. 1921 erwarb Ernst Lätsch, Eigentümer der Baumwollweberei in Girenbad, das Haus, wohl als Wohnraum für seine Arbeiter. 1865, 1872/73, 1882 und 1912 sind Bauten vermerkt. Zu einem unbekanntem Zeitpunkt wurde auf der Südseite eine Lukarne aufgesetzt. 1983 wurden bergseits zwei Dachflächenfenster eingebaut.

## **Quellen / Literatur**

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455  
Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995.

# Hinwil

Kommunales Inventar  
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

R139

Parzelle / Vers.-Nr.

3375 / 857

## Ansicht 1

Ansicht von Süden



## Ansicht 2

Ansicht von Nordost



# Hinwil

Kommunales Inventar  
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

R140

Parzelle / Vers.-Nr.

3374 / 856

Strasse Nr.

Höchstockweg 6

Ortsteil

Ringwil



Alte Inventar-Nr.

69

Gebäudebezeichnung

Reihenflarz

Baujahr

18. Jahrhundert

Architekt, Baumeister

Bauherr

Eigentümer

Privat

Zone

Kernzone K2

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1982/1990

Andere Inventare

## Schutzbegründung

Gut erhaltener Reihenflarz. Wichtiger Teil eines Ensembles mit traufständig zur Strasse stehenden mehrteiligen Flarzbauten. Die beiden westlichen Häuser der Zeile bilden gestalterisch eine Einheit. Es sind wichtige bau- und sozialgeschichtliche Zeugen, welche die Siedlung wesentlich mitprägen.

## Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus ohne die Dachlukarnen. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Allenfalls vorhandene historische Ausstattungen wie Wand- und Deckentäfer, Kachelofen etc. Erhalten der Vorgartenzone.

## **Situation / Umgebung**

Ringwil ist ein Dorf, das seinen mittelalterlichen Charakter teilweise bewahrt hat. Der nördliche Dorfteil ist geprägt von traufständig zur Strasse stehenden mehrteiligen Flarzhäusern. Die Reihe mit vier Einheiten steht etwas abgeschrägt zur Strasse und besitzt einen Vorgarten. Etwas weiter westlich auf der gegenüberliegenden Strassenseite das ehemalige Restaurant Anker.

## **Baubeschreibung**

Die beiden westlichen Hausteile H6chstockweg 6 und B6retswilerstrasse 18 sind 6hnlich aufgebaut, was darauf hindeutet dass diese H6user zusammen erbaut wurden. Die Grundrisse sind im Gegensatz zu den beiden 6stlichen Bauten dreiraumtief, urspr6nglich mit Stube, K6che und Schopf. Ende 19. Jahrhunderts wurde der Schopf zu Wohnzwecken ausgebaut. Die Bauten besitzen einen liegenden Dachstuhl. Die S6dfassade mit vierteiligem Stubenfenster, dar6ber zwei Einzelfenster. Der Eingang liegt auf der R6ckseite. Gem6ss altem Inventarblatt gr6ner Kachelofen mit Nelkenmuster (1886), 1961 neu aufgebaut.

## **Baugeschichte**

Die beiden westlichen H6user der Zeile d6rfen aufgrund des liegenden Dachstuhls aus dem 18. Jahrhundert stammen. 1812 war das Haus im Besitz von Jacob Bachmann. Weitere Besitzer: 1826 Jacob Zangger, 1836 Caspar Grimm, 1838 Hs. Heinrich Bachmann, 1842 Caspar Grimm, 1845 Witwe Barbara Bachmann, 1889 Geschw. Anna und Barbara Bachmann, 1897 Johannes Diener, 1917 Emil R6egg-Diener, Fabrikarbeiter. 1881, 1896 und 1898 sind Bauten vermerkt. 1961 erfolgte ein Umbau. 2014 wurde das Dachgeschoss ausgebaut und auf beiden Seiten mit einer Lukarne versehen (Architektur; P. Sulser, Hinwil).

## **Quellen / Literatur**

Lagerb6cher der Geb6udeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pl6ne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Br6hlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995.

# Hinwil

Kommunales Inventar  
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

R140

Parzelle / Vers.-Nr.

3374 / 856

## Ansicht 1

Ansicht von Nordost



## Ansicht 2

Ansicht von Westen



# Hinwil

Kommunales Inventar  
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

R141

Parzelle / Vers.-Nr.

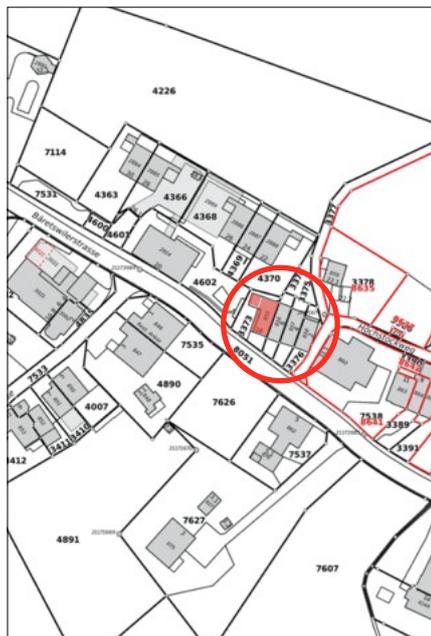
3373 / 855

Strasse Nr.

Bäretswilerstrasse 18

Ortsteil

Ringwil



Alte Inventar-Nr.

69

Gebäudebezeichnung

Flarz

Baujahr

18. Jahrhundert

Architekt, Baumeister

Bauherr

Eigentümer

Privat

Zone

Kernzone K2

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1982/1990

Andere Inventare

## Schutzbegründung

Gut erhaltener Reihenflarz. Wichtiger Teil eines Ensembles mit traufständig zur Strasse stehenden mehrteiligen Flarzbauten. Die beiden westlichen Häuser der Zeile bilden gestalterisch eine Einheit. Es sind wichtige bau- und sozialgeschichtliche Zeugen, welche die Siedlung wesentlich mitprägen.

## Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus ohne die Dachgauben. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Allenfalls vorhandene historische Ausstattungen wie Wand- und Deckentäfer, Kachelofen etc. Unpassende Vorgartengestaltung mit Plattenbelag.

## **Situation / Umgebung**

Ringwil ist ein Dorf, das seinen mittelalterlichen Charakter teilweise bewahrt hat. Der nördliche Dorfteil ist geprägt von traufständig zur Strasse stehenden mehrteiligen Flarzhäusern. Die Reihe mit vier Einheiten steht etwas abgeschrägt zur Strasse und besitzt einen Vorgarten. Etwas weiter westlich auf der gegenüberliegenden Strassenseite das ehemalige Restaurant Anker.

## **Baubeschreibung**

Die beiden westlichen Hausteile H6chststockweg 6 und Bäretswilerstrasse 18 sind ähnlich aufgebaut, was darauf hindeutet dass diese Häuser zusammen erbaut wurden. Die Grundrisse sind im Gegensatz zu den beiden östlichen Bauten dreiraumtief, ursprünglich mit Stube, Küche und Schopf. Ende des 19. Jahrhunderts wurde an der Nordostecke ein zweigeschossiger Schopfanbau erstellt und um 1900 auf der Giebelseite ein schmaler Vorbau angefügt, der auf Holzpfeiler abgestützt ist. Die Bauten besitzen einen liegenden Dachstuhl. Die Südfassade mit dreiteiligem Stubenfenster, darüber zwei Einzelfenster. Der Eingang liegt geschützt unter dem Vorbau auf der westlichen Giebelseite.

## **Baugeschichte**

Die Flarzzeile dürfte aus dem 17. Jahrhundert stammen. Das westliche Eckhaus war 1812 im Besitz von Jacob Bachmanns Erben. Weitere Besitzer: 1825 Jacob Grimm, 1831 Maria Hess, 1840 Heinrich Bachmann, 1882 Ruppert Mayer, 1936 Walter Mayer. 1897 wurde der nordwestliche Schopfanbau erstellt. 1905 sind weitere Bauten vermerkt, die wohl den seitlichen Anbau betrafen. 1972 wurde für Walter Mayer im Schopf ein Zimmer eingebaut, 1978 ein Badezimmer hinter der Küche eingerichtet. 1998 erfolgte eine Fassadensanierung mit Aussendämmung und Ersatz der Fenster.

## **Quellen / Literatur**

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995.

# Hinwil

Kommunales Inventar  
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

R141

Parzelle / Vers.-Nr.

3373 / 855

## Ansicht 1

Ansicht von Süden



## Ansicht 2

Ansicht von Westen



# Hinwil

Kommunales Inventar  
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

R142

Parzelle / Vers.-Nr.

8056 / 841

Strasse Nr.

Bäretswilerstrasse 32

Ortsteil

Ringwil



Alte Inventar-Nr.

116

Gebäudebezeichnung

Bauernhaus „Vorland“

Baujahr

1834

Architekt, Baumeister

Bauherr

Caspar Grimm

Eigentümer

Privat

Zone

Kernzone K2

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1990/91

Andere Inventare

## Schutzbegründung

Das Bauernhaus gehört zu den um 1830 aufkommenden neuen Bauten der dörflichen Oberschichten, deren massive Steinbauweise und die seriell angeordneten Einzelfenster sich an bürgerliche Vorbilder anlehnte. Trotz Umbauten besitzt das Haus als früher Massivbau in einer traditionellen Holzbauregion eine gewisse bau- und sozialgeschichtliche Zeugenschaft, sowie einen hohen Situationswert durch seine freistehenden Lage am nordwestlichen Dorfausgang.

## Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus ohne den später angefügten Scheunenteil Nord. Sämtliche Fassaden des ursprünglichen Wohnteils in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Allenfalls vorhandene historische Ausstattungen wie Wand- und Deckentäfer, Kachelofen etc. Unpassende Aussenraumgestaltung mit gepflastertem Hof, Gittertor und Gartenpavillon.

## **Situation / Umgebung**

Das Haus liegt am nordwestlichen Dorfausgang, an der Einmündung der Ettenhauserstrasse in die Strasse nach Bäretswil. Der Name „Vorland“ weist auf die geografische Situation hin. Die beiden um 1830 erstellten mächtigen Doppelhäuser „zum Anker“ und „Vorland“ bilden zu den mehrteiligen Flarzhäusern an der Bäretswilerstrasse einen Kontrast.

## **Baubeschreibung**

Der zweigeschossige verputzte Massivbau mit geknicktem Satteldach steht traufständig zur Strasse. Auf der nordwestlichen Giebelseite ist ein schmaler Scheunenteil angefügt, der heute zu Wohnzwecken ausgebaut ist. Eine weitere quergieblige Scheune wurde später im Nordwesten angebaut. Das Wohnhaus zeigt über dem Kellergeschoss eine sechsachsige serielle Befensterung mit Einzelfenstern. Betonung der Mittelachse durch das Kellerportal, begleitet von zwei kleinen Kellerfenstern sowie einer grossen Giebellukarne. An der Fassade die Inschrift VORLAND. Auch die südöstliche Giebelseite ist streng symmetrisch gestaltet mit Zwillingsfenstern in den beiden Vollgeschossen und im Dachgeschoss. Der Scheunenteil ist ganz aus Holz gefügt.

## **Baugeschichte**

In den 1830er Jahren herrschte auf der Zürcher Landschaft Aufbruchstimmung, die sich auch in vermehrter Bautätigkeit der dörflichen Oberschichten niederschlug, wie etwa das eindrückliche Doppelhaus Schönwisstrasse 1/3 (zum Anker) von 1828 oder der 1831 erstellte Neubau im Kellerloch von Seckelmeister Hs. Jacob Grimm (Verwalterhaus des VZB) beweist. Caspar Grimm wollte da nicht zurückstehen und erbaute sich 1834 ebenfalls ein massives Steinhaus mit angefügtem kleinen Scheunenteil. Erst acht Jahre später, 1842, fügte er eine zweite Scheune an. 1885 gelangte das Haus an Emil Grimm, nach seinem Tod 1904 an seine Erben. Diese verkauften die Liegenschaft 1911 an Heinrich Scheuchzer. 1988 erfolgte eine Gesamtrenovation mit Ausbau des Scheunenteils zu Wohnzwecken. Dabei wurde die ursprüngliche Typologie durch Abbruch und Verlegung der Treppe in den ehemaligen Scheunenteil leider verunklärt (Architektur: Künzli + Stahel, Gossau).

## **Quellen / Literatur**

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995.

# Hinwil

Kommunales Inventar  
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

R142

Parzelle / Vers.-Nr.

8056 / 841

## Ansicht 1

Ansicht von Westen



## Ansicht 2

Ansicht von Norden



# Hinwil

Kommunales Inventar  
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

R143

Parzelle / Vers.-Nr.

8138 / 895

Strasse Nr.

Girenbadstrasse 7

Ortsteil

Ringwil



Alte Inventar-Nr.

Gebäudebezeichnung

Bauernhaus

Baujahr

16./17. Jahrhundert

Architekt, Baumeister

Bauherr

Eigentümer

Privat

Zone

Kernzone K2

Bestehender Schutz

Andere Inventare

## Schutzbegründung

Der im Kern spätmittelalterliche Bau mit sekundärer Erweiterung im 19. und 20. Jahrhundert gehört zu den baugeschichtlich bedeutendsten Bauernhäusern nicht nur Ringwils, sondern der ganzen Gemeinde. Als Handlehen des Klosters Rüti gelangte der Hof 1683 an Heinrich Bachmann. Das Gebäude hat wenig Änderungen erfahren und besitzt damit einen hohen baugeschichtliche Wert. Durch seine Lage an einer historischen Wegkreuzung nimmt er eine wichtige Stellung im Ortsinnern ein.

## Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Allenfalls vorhandene historische Ausstattungen wie Wand- und Deckentäfer, Türen, Kachelofen etc.

## Situation / Umgebung

Der Vielzweckbau liegt an der Einmündung der Nübruchstrasse in die Ringwilerstrasse. Gegenüber mündet die Bachstrasse ein, der früheren Wegverbindung nach Hinwil. Im Osten begrenzt der Ringwilerbach das Grundstück. Der ehemalige Handlehenhof lag damit an einer zentralen historischen Wegkreuzung.

## Baubeschreibung

Spätmittelalterlicher Bau mit flach geneigtem Tätschdach. Ursprünglich ein reiner Holzbau (Bohlenständerbau) mit Dacheindeckung aus Schindeln. Konstruktionstechnisch handelte sich um einen Hochstudbau mit zweiraumtiefem Grundriss. Das Gebäude steht quer zum Hang mit Orientierung nach Südost. Der Wohnteil liegt talseitig auf einem freiliegenden Kellergeschoss, gefolgt vom Scheunenteil. An der südöstlichen Traufseite ein fünfteiliges Stubenfenster, daneben ein Doppelfenster, im Obergeschoss vier Einzelfenster. Die Rückseite ist durch einen sekundären Quergiebelanbau mit Wohnteil und Scheune verstellt. Die Fassaden des Wohnteils sind verputzt, das Giebfeld mit Brettern verkleidet. Auf der Giebelseite ein Pultdachanbau mit Hauseingang und darüber liegender Laube in der typischen Handschrift des Baugeschäftes Wolfensberger.

## Baugeschichte

Die ältesten datierten Beispiele von Hochstudbauten stammen aus dem 15. Jahrhundert. Aus dem 16. und 17. Jahrhundert haben sich im Zürcher Oberland mehrere Dutzend dieser Bauten erhalten. Das Haus Girenbadstrasse 7 erscheint erstmals auf einem Plan von 1683<sup>1</sup>. Damals erhielt Heinrich Bachmann einen halben Handlehenhof vom Kloster Rüti. Seither war das Haus immer im Besitz der Familie Bachmann. 1812 gehörte das Haus sowie ein freistehendes „Scheuerlein“ (1849 abgebrochen) dem „Bek“ (Bäcker) Rudolf Bachmann. 1835 übernahm Heinrich Bachmann, ebenfalls Bäcker, die Liegenschaft. 1844 fanden gemäss Lagerbuch „bedeutende Bauten“ statt. Möglicherweise wurde damals der nordwestliche Quergiebelanbau erstellt. 1865 und 1876/77 sind weitere Bauten vermerkt. Erst damals wurde die Hälfte des Daches mit Ziegeln eingedeckt. 1915 war das Haus im Besitz von Heinrich Bachmann-Weber. Um 1940 erfolgte der Anbau eines Eingangsvorbaus mit Laube auf der südwestlichen Giebelseite, 1975 der Einbau einer Einstellhalle für den Traktor in der Scheune (Bauherr: Max Bachmann).

## Quellen / Literatur

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995, S. 30, 124-125, Abb. 106, 107.

---

<sup>1</sup> „Der andere halbe Handlehenhof zu Ringweil, welchen Heinrich Bachmann empfangen den 12. Apreln Anno 1683“. Plan B323 StAZH.

# Hinwil

Kommunales Inventar  
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

R143

Parzelle / Vers.-Nr.

8138 / 895

## Ansicht 1

Ansicht von Westen



## Ansicht 2

Ansicht von Osten



# Hinwil

Kommunales Inventar  
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

R144

Parzelle / Vers.-Nr.

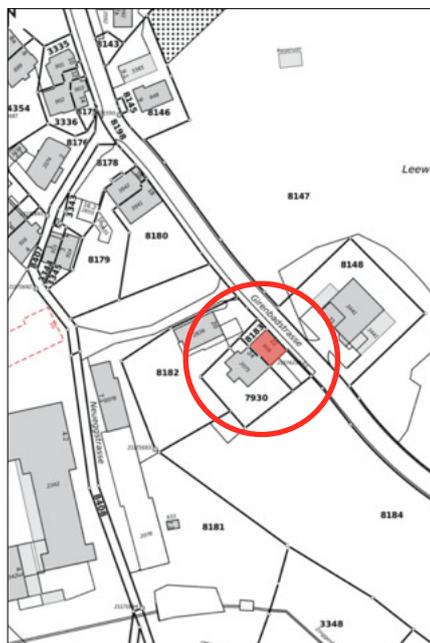
8183 / 908

Strasse Nr.

Girenbadstrasse 22

Ortsteil

Ringwil



Alte Inventar-Nr.

71

Gebäudebezeichnung

Haus „zur Chile“

Baujahr

1532, 17./18. Jahrhundert

Architekt, Baumeister

Bauherr

Eigentümer

Privat

Zone

Kernzone K2

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1982/92

Andere Inventare

## Schutzbegründung

Gemäss Überlieferung soll das Gebäude auf den Grundmauern einer ehemaligen Kapelle aufgebaut sein. Unabhängig davon, ob sich diese These belegen lässt besitzt das Haus mit seiner Lage am südlichen Dorfeingang nebst der grossen historischen Bedeutung einen hohen Situationswert.

## Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Allenfalls vorhandene historische Ausstattungen wie Wand- und Deckentäfer, Kachelofen etc.

## **Situation / Umgebung**

Während der nördliche Dorfteil Ringwils geprägt ist von traufständig zur Strasse stehenden mehrteiligen Flarzhäusern, besitzt der südliche Teil eher den Charakter eines Haufendorfes. Das nach Südosten orientierte Doppelhaus liegt am südlichen Dorfausgang an der um 1850 ausgebauten Fahrstrasse Girenbad - Ringwil - Ettenhausen.

## **Baubeschreibung**

Der heutige Hausteil Nr. 22 umfasst den ehemaligen Scheunenbereich, der im 19. und 20. Jahrhundert zur Hälfte in ein Wohnhaus umgenutzt wurde. Der einraumbreite Wohnteil besitzt auf der Südseite je ein breites Fenster im Erd- und Obergeschoss. Die Rückseite ist zweiachsig mit Einzelfenstern und dem Hauseingang. Die Fenster sind mit einfachen Sandsteingewänden eingefasst. Schöne Haustüre mit vergittertem Licht. Die Scheune umfasst heute nur eine Raumschicht quer zum First, die mit einer Holzverschalung verkleidet ist. Das Dach ist mit Doppelfalzziegeln eingedeckt. Durch die Dämmung der Dachfläche am Nachbarhaus Nr. 24 wurde die Einheit der Dachflächen zerstört.

## **Baugeschichte**

Der Hofname zur Chile (Kirche) deutet auf eine frühere Kirche oder Kapelle hin. Tatsächlich besass Ringwil eine 837 erstmals erwähnte Kapelle als Filiale der Kirche Hinwil. 1532 kaufte Hans Feuer das „gmür mit sampt dem wissbletz“ der Kirchgemeinde Hinwil ab und baute darauf den Hof „zur Chile“. Das heutige Gebäude dürfte allerdings im 17. oder 18. Jahrhundert neu aufgebaut worden sein, möglicherweise auf den Kellermauern des Vorgängerbaus. 1812 umfasste das Gebäude zwei Wohneinheiten und eine Scheune, wobei das Wohnhaus die heutige Nr. 24 umfasste. Besitzer des halben Wohnhauses und der Scheune waren 1812 die Gebrüder Jacob und Heinrich Grimm. Der südwestliche Teil des Wohnhauses gehörte Marx Grimm. Beide Hausteile blieben bis 1869 im Besitz verschiedener Mitglieder der Familie Grimm. Danach übernahm Johannes Hess die gesamte Liegenschaft. 1897/98, 1903 und 1906 sind Bauten bezeugt. Ab 1915 besass das Haus nur noch eine Versicherungsnummer und gehörte Jean Hess. Der heutige Hausteil Nr. 22, Vers.-Nr. 908, umfasste die beiden mittleren Hausteile. Vers.-Nr. 2075 umfasste den südwestlichen Teil. 2009/10 wurde das Haus neu aufgeteilt. Der ursprüngliche Doppelhausteil wurde zusammengelegt und erhielt die Adresse Girenbadstrasse 24, der östliche Teil die Adresse Girenbadstrasse 22.

## **Quellen / Literatur**

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995, S. 50, Abb. 37

# Hinwil

Kommunales Inventar  
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

R144

Parzelle / Vers.-Nr.

8183 / 908

## Ansicht 1

Ansicht von Norden



## Ansicht 2

Südfassade



# Hinwil

Kommunales Inventar  
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

R145

Parzelle / Vers.-Nr.

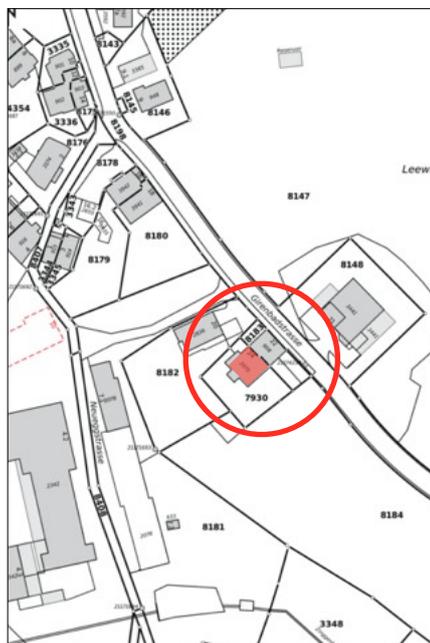
7930 / 2075

Strasse Nr.

Girenbadstrasse 24

Ortsteil

Ringwil



Alte Inventar-Nr.

71

Gebäudebezeichnung

Haus „zur Chile“

Baujahr

1532, 17./18. Jahrhundert

Architekt, Baumeister

Bauherr

Eigentümer

Privat

Zone

Kernzone K2

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1982/92

Andere Inventare

## Schutzbegründung

Gemäss Überlieferung soll das Gebäude auf den Grundmauern einer ehemaligen Kapelle aufgebaut sein. Trotz tiefgreifender Umbauten 2009/10 besitzt das Haus damit immer noch einen hohen historischen Wert. Dazu kommt ein hoher Situationswert durch die freistehende Lage am südlichen Dorfeingang.

## Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus ohne den Anbau Südwest. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau. Die noch vorhandene historische primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Allenfalls vorhandene historische Ausstattungen wie Wand- und Deckentäfer, Kachelofen etc. Ein Rückbau oder Umplatzierung der Solaranlage wäre wünschenswert.

## **Situation / Umgebung**

Während der nördliche Dorfteil geprägt ist von traufständig zur Strasse stehenden mehrteiligen Flarzhäusern, besitzt der südliche Teil eher den Charakter eines Haufendorfes. Das nach Südosten orientierte Doppelhaus liegt am südlichen Dorfausgang an der um 1850 ausgebauten Fahrstrasse nach Girenbad.

## **Baubeschreibung**

Der heutige Hausteil Nr. 24 umfasst das frühere Doppelhaus, was an der unterschiedlichen Fassadengestaltung gut ablesbar ist. Beim südwestlichen Wohnteil wurde das Reihenfenster durch drei Einzelfenster ersetzt. Der nordöstliche etwas breitere Teil besitzt noch das ursprüngliche fünfteilige Reihenfenster. Im Obergeschoss sind die insgesamt fünf Einzelfenster regelmässig verteilt. Neben dem Hauseingang auf der Rückseite ein gemauerter Abtrittanbau mit Laube im Obergeschoss. Auf der südwestlichen Giebelseite ein neuer verglaster Vorbau mit Abgang in den Garten anstelle Freitreppe mit Hauseingang. Das Dach ist mit Biberschwanzziegeln eingedeckt. Auf der Südostseite wurden zwei Lichtbänder mit Solarpanels und integrierten Dachflächenfenstern eingebaut, die das Erscheinungsbild insbesondere wegen ihrer Platzierung erheblich stören.

## **Baugeschichte**

Der Hofname zur Chile (Kirche) deutet auf eine frühere Kirche oder Kapelle hin. Ringwil besass eine 837 erstmals erwähnte Kapelle als Filiale der Kirche Hinwil. 1532 kaufte Hans Feuerer das „gmür mit sampt dem wissbletz“ der Kirchgemeinde Hinwil ab und baute darauf den Hof „zur Chile“. Das heutige Gebäude dürfte allerdings im 17. oder 18. Jahrhundert neu aufgebaut worden sein, möglicherweise auf den Kellermauern des Vorgängerbaus. 1812 umfasste das Gebäude zwei Wohneinheiten und eine Scheune, wobei das Doppelwohnhaus die heutige Nr. 24 umfasste. Besitzer des halben Wohnhauses und der Scheune waren 1812 die Gebrüder Jacob und Heinrich Grimm. Der südwestliche Teil des Wohnhauses gehörte Marx Grimm. Beide Hausteile blieben bis 1869 im Besitz verschiedener Mitglieder der Familie Grimm. Danach übernahm Johannes Hess die gesamte Liegenschaft. 1897/98, 1903 und 1906 sind Bauten bezeugt. Der heutige Hausteil Nr. 24, Vers.-Nr. 2075, umfasste vor 2010 nur den südwestlichen Hausteil. 1978 wurde auf der südwestlichen Giebelseite ein verglaster Eingangsanbau erstellt. 2004 erfolgte der Ausbau des Dachgeschosses mit Einbau von Solarpanels mit integriertem Dachfenster. Dazu war eine Ausnahmegewilligung notwendig. 2009/10 wurde das Haus neu aufgeteilt. Der ursprüngliche Doppelhausteil wurde zusammengelegt und erhielt die Adresse Girenbadstrasse 24. Dabei wurde das Innere mehrheitlich ausgehöhlt und die ursprüngliche Grundrisstypologie zerstört.

## **Quellen / Literatur**

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995, S. 50, Abb. 37.

# Hinwil

Kommunales Inventar  
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

R145

Parzelle / Vers.-Nr.

7930 / 2075

## Ansicht 1

Ansicht von Norden



## Ansicht 2

Ansicht von Süden

